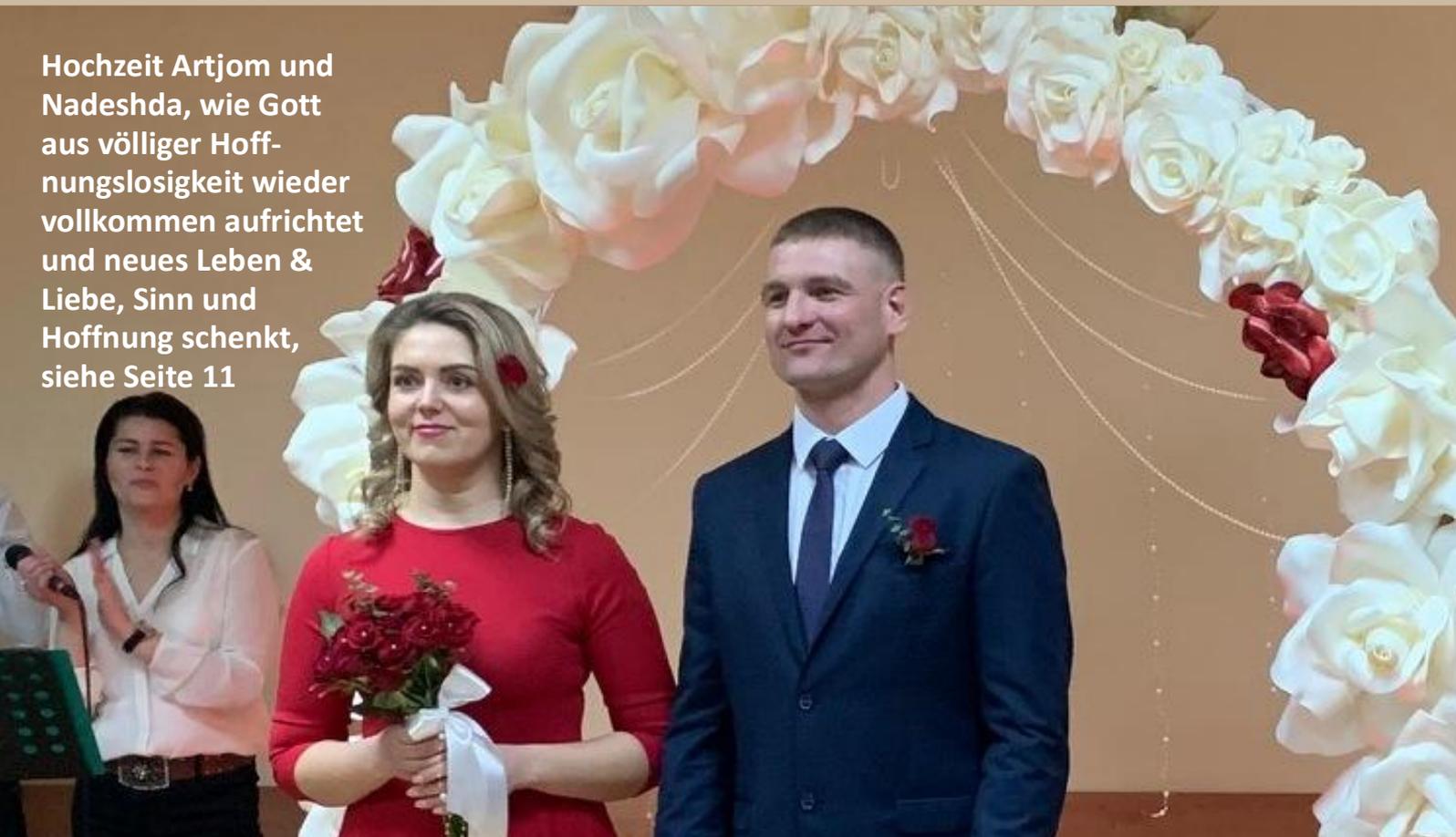


ERWÄHLTER FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2

Hochzeit Artjom und Nadeshda, wie Gott aus völliger Hoffnungslosigkeit wieder vollkommen aufrichtet und neues Leben & Liebe, Sinn und Hoffnung schenkt, siehe Seite 11



Söhne und Töchter Gottes sein | S. 6

Elternhaus — Betreuung von Waisen | S. 12

5 Jahre Jubiläum in Kiev | S. 9

Gott heilt auch heute | S. 16

Wer geht nach Pamir? | S. 18

IN DIESER AUSGABE...

⇒ ALLES FÜR JESUS (WALDEMAR ILLG).....	4
⇒ GEBET IN MEINEM LEBEN (WALFRIED MÜLLER).....	5
⇒ SÖHNE UND TÖCHTER GOTTES SEIN (ANDREY PETRUTSCHENKO).....	6
⇒ BIBELKURSE GESTARTET! SCHULEINSATZ IN BANGKOK (ANDRE+WANSUK) 5-JAHRE JUBILÄUM IN KIEV, REISE IN DIE REHA-ZENTREN (I+J GISLER)	8
⇒ ZEUGNISSE AUS DER REHA-ARBEIT IN KIEV.....	10
⇒ VOM ELTERNHAUS BIS ZUR BETREUUNG VON WAISEN (ANATOLY REDIN)	12
⇒ ERKENNUNGSMERKMAL (EUGEN IGEL), AUF JESUS HÖREN (DAVID KOCH)....	15
⇒ GOTT HEILT AUCH HEUTE (J+L HUBKA)	16
⇒ GEMEINSAMES GEBET BEWIRKT UNGLAUBLICHES (A+S POKRANT).....	17
⇒ WER GEHT NACH PAMIR? (R. LEBEDEV), ES LOHNT SICH... (MARTA PAVLYK)	18
⇒ ALLE SORGE WERFT AUF IHN (DOROTHEE BAI), NACH DER BEKEHRUNG	20
⇒ WIR BRAUCHEN VERSÖHNUNG (PAUL ILLG)	21
⇒ GOTTES MATHEMATIK IN MEINEM LEBEN (NELLY HABENSTEIN)	22
⇒ VON UNS GEGANGEN (ALFRED ANSELM, WERA SCHWAB).....	23
⇒ INFORMATIONEN	24

„DAS GEWISSEN IST MIR

Ein 80 Jahre alter Mann war Priester in einer Gemeinde. Zu seinem 80. Geburtstag versammelten sich seine zwölf Kinder und alle Enkelkinder, um dem Vater und Großvater zu gratulieren. Da stand der älteste Sohn mit einem Geschenk in der Hand auf und sagte:

„Lieber Vater, wir sind alle hier, um dir zu gratulieren. Wir freuen uns alle sehr für dich und sind Gott sehr dankbar, dass wir dich haben. Du hast dein ganzes Leben lang in einem kleinen Haus gewohnt und hast nie teure Kleidung getragen. Dein Gehalt hat nicht immer für alles gereicht, und trotz allem hast du uns mit der Mutter alle großgezogen. Jetzt sind wir alle erwachsen und leben besser als ihr damals. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, dir zu deinem 80. Geburtstag dieses Geschenk zu machen.“ Er holte aus dem Paket einen wunderschönen Pelz-

mantel aus echtem Fell heraus. Natürlich hatte dieser alte Mann noch nie im Leben solch einen Mantel getragen. Er war sehr gerührt und nahm dieses Geschenk gerne an. Ab jetzt kam er in die Gemeinde in seinem neuen Mantel.

An einem kalten Winterabend ging der Priester nach dem Gottesdienst zu Fuß nach Hause. Der Schnee knisterte unter seinen Füßen, es war sehr kalt. Aber dem Priester machte es nichts aus, denn er hatte ja einen warmen Mantel an. Plötzlich standen zwei etwa 20-jährige Jungs vor ihm. Einer packte den alten Mann am Kragen und schrie: „Alter, zieh den Mantel aus!“

Die Verbrecher hatten gesehen, dass dieser Mantel ein teurer Gegenstand war und wollten daraus Geld machen. Nach einer kleinen Pause sagte der Priester: „Jungs, natürlich gebe ich euch den Mantel ab, versprochen. Aber ➤➤

In der aktuellen Ausgabe des „Erwählten Fremdling“ geht es um Jesus, der unser Schatz ist, für den wir alles bereit sind zu geben. Uns geht es wie dem Mann, der den Schatz im Acker gefunden hat und alles verkauft hat, um den Acker und so auch den Schatz zu erwerben. Der Leser wird sich prüfen müssen: ob ihm Jesus auch so wertvoll ist? Ob er glaubt, dass wir in Jesus alles haben?

In dem Artikel vom Gebet wird berichtet, wie schön und erquickend es ist, morgens und abends sich Zeit für Gebet zu nehmen und systematisch für die Belange der Familie, der Gemeinde und der Welt zu beten.

In dem Artikel „Söhne und Töchter Gottes zu sein“, geht um das große Glück, das ein Mensch haben kann, ein Sohn Gottes, eine Tochter Gottes zu sein. Leider werden heute viele Menschen, die die wahre Liebe des Vaters nicht erlebt haben, in Kirchen als Kinder bezeichnet. Sie sind im Wesentlichen Waisenkinder, die in Angst, Zweifel, Unglauben und Verzweiflung leben und nicht die Freude erfahren, die aus ihrer persönlichen Beziehung mit dem himmlischen Vater kommt. Ein Beispiel für einen geistigen Waisen ist der zweite Sohn im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk. 15,11-29). Es kann passieren,

einen Vater zu haben und alles zu besitzen und doch als Waise zu leben. Der älteste Sohn war der Meinung, dass alles verdient werden kann, einschließlich das Wohlwollen seines Vaters. Es ist eines der Merkmale des Waisentums.

**IN DER AKTUELLEN AUSGABE
DES EF GEHT ES UM JESUS,
FÜR DEN WIR ALLES BEREIT
SIND ZU GEBEN.
ODER ETWA NICHT?**

Anatoly Redin berichtet über seinen Vater, der ein Vorbild für seine Kinder war, in dem er alles für den himmlischen Vater gab. Es geht auch darüber, wie man praktisch den Waisen helfen kann? Sie haben eine Unterkunft, ein Zuhause für Absolventen von Waisenhäusern geschaffen, in dem Dutzende von Jungen und Mädchen einen guten Start in das Leben bekommen haben.

Es gibt auch einige gute Berichte über Veränderungen im Leben der Rehabilitanden in Kiev, die durch Gottes Hilfe zustande gekommen sind. Auf der Titelseite gibt es ein Foto von glücklichen Menschen, die von jeder Sucht befreit wurden, einen neuen Anfang in Gott gefunden

und nun eine Familie gegründet haben.

Rührend ist den Bericht von Marta Pavlyk, die zurzeit verlobt ist, doch sie hatte keine Erwartungen diesbezüglich vor Gott gehabt und schreibt: „Ich habe verstanden, dass es sich lohnt, die geträumten Erwartungen zu vergessen und die Beziehung mit Gott zu genießen“.

Roman Lebedev schreibt über die Mission unter den Bewohnern in Pamir, 4000 Meter über dem Meeresspiegel. In den Gegenden war noch nie ein christlicher Missionar.

Andre und Wansuk berichten über Bibelkurse im Norden von Thailand und Schuleinsätzen in Bangkok.

Eugen Igel schreibt, dass die Liebe das Erkennungsmerkmal für jeden Christ ist und bleibt, ob er ein wahrer Jünger ist.

Levin aus Baden-Baden und David aus Herford berichten über Heilungen, die Gott bewirkt hat.

Preis dem Herrn!

Gott segne dich lieber Leser beim Lesen dieser Zeitschrift.

Euer EF Team

TEURER ALS EIN PELZ“

es ist sehr frostig. Ich brauche noch circa eine halbe Stunde bis nach Hause, ich werde sonst erfrieren. Deshalb habe ich eine Bitte: kommt mit mir mit. An meinem Haus gebe ich euch den Mantel ab, so muss ich wenigstens nicht frieren.“

Die jungen Männer waren damit einverstanden. Auf dem Weg sprach der alte Mann über Gott. Die Männer machten sich darüber aber lustig und spotteten. Sie interessierte das einfach nicht, sie wollten ja nur den Mantel bekommen. Auf halbem Weg blieb plötzlich ein vorbeifahrendes Auto neben ihnen stehen, in dem vier Brüder aus der Gemeinde saßen. Die Brüder baten den Priester mitzufahren. Da bekamen die zwei jungen Männer Angst, dass der Priester alles erzählen und um Hilfe bitten würde.

Der Priester aber sagte, dass es nicht mehr weit bis zu

seinem Haus wäre und dass er ja noch ein Gespräch mit den zwei Männern hätte. Er bedankte sich und das Auto fuhr fort. Die zwei Banditen waren sprachlos. Sie fragten den Mann: „Warum bist du nicht mitgefahren?“ „Ja wie konnte ich denn wegfahren? Ich habe euch doch meinen Mantel versprochen! In der Bibel steht, dass wir zu unserem Wort stehen müssen. Ich kann einfach nicht anders. Mein Gewissen ist mir mehr wert als dieser Mantel hier. An meinem Haus bekommt ihr den“, war die Antwort.

Auf dem weiteren Weg sprach der Priester weiter über Jesus und die jungen Männer lachten und spotteten nicht mehr. Sie waren ruhig und nachdenklich. Am Haustor wollte der alte Mann den Mantel ausziehen, aber die Männer wollten ihn auf einmal nicht mehr. Sie fragten ihn nur, aus welcher Gemeinde er sei. Einer davon wurde später Mitglied dieser Gemeinde.

ALLES FÜR JESUS

„Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft **ALLES**, was er hat, und kauft den Acker.“ (Mt. 14,44)

Ich habe dieses Gleichnis oft gelesen und jedes mal, wenn ich an das Wort „**ALLES**“ kam, so habe ich mich gefragt, ob auch ich **ALLES** für meinen Schatz gegeben habe. Ich habe immer noch etwas gefunden, was ich Gott abgeben muss.

In meinen jungen Jahren haben wir das Lied vom C.H. Gabriel gesungen: „Jesum folgen, **ALLES** lassen: Ruhm und Ehre, Glanz und Schein, seine Hand im Glauben fassen, heißt dem Herrn sich gänzlich Weih'n...“ Ich prüfte mich auch zu jener Zeit, ob ich **ALLES** in meinem Leben Gott gegeben habe. Jenes Mal hatte ich keinen Besitz, es war leichter zu sagen: Ja, Herr, **ALLES** gehört dir. Später kam das Studium, Heirat, Familie, Beruf, Gemeindefarbeit und immer wieder war diese Frage, hast du **ALLES** Gott zur Verfügung gestellt?

Als der Mann in dem Gleichnis den Schatz gefunden hat, wusste er, dass der Schatz nur dann ihm gehören wird, wenn er den Acker besitzen wird. Er suchte den Besitzer vom Acker und als er ihn fand, fragte er ihn, ob der Acker zu verkaufen wäre. Wahrscheinlich nannte ihm der Besitzer einen hohen Preis für den Acker.

Der Mann war überzeugt, dass der Schatz viel mehr Wert hat, als der hohe Preis, den der Ackerbesitzer gefordert hat. Deswegen begann er nach dem Geld zu suchen, um den Acker zu kaufen. Er hatte aber nicht genug Geld. Anderen wollte er über den Schatz nichts erzählen und so musste er schauen, was er von seinem Besitz verkaufen kann. Aber auch nachdem er das Haus, den Schmuck und das Vieh verkauft hat, reichte es immer noch nicht, so musste er auch die Möbel, kostbare Kleidung und alles verkaufen — erst dann reichte es ihm und er kaufte den Acker.

Es war ein schwieriger Weg, er kostete den Mann **ALLES** und letztendlich bekam er seinen Schatz! Seine Freude war

groß!

Unser Schatz ist Jesus! Was ist er dir und mir Wert? Was sind wir bereit für Ihn zu geben? Glauben wir, dass wir in Ihm **ALLES** haben werden?

Jesus sagt der reichen aber lauen Gemeinde zu Laodizea „Kauft euch Salbe für eure Augen, damit ihr sehen könnt!“ (Offb. 3,20)

Um zu sehen, welchen Schatz wir in Jesus haben, braucht man in der Sprache der Offenbarung — Augensalbe!

**UNSER SCHATZ IST JESUS!
WAS IST ER DIR UND MIR WERT?
WAS SIND WIR BEREIT FÜR IHN ZU
GEBEN? GLAUBEN WIR, DASS WIR IN
IHM ALLES HABEN WERDEN?**

Wenn man die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern in verschiedenen Familien betrachtet, so sieht man wie manche Kinder auch die kleinen Dinge, die sie von ihren Eltern haben, sehen. Andere Kinder sehen diese Dinge nicht.

So ist es auch mit Jesus. Die Menschen, die an Ihn von ganzem Herzen glauben, sehen in Ihm einen Schatz! Sie sind bereit für Ihn **ALLES** zu geben!

Jesus starb für uns am Kreuz auf Golgatha, um uns Vergebung der Sünden zu ermöglichen, um uns mit Gott zu versöhnen. Es ist sehr viel, was Jesus für uns getan hat! Aber wenn es nur eine Information und ein Wissen für uns ist, das uns nicht rührt und zu Taten zwingt, so ist es auch kein Schatz für uns.

Jesus sagt: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ (Mk. 9,23) An den Schatz in Jesus muss man glauben!

Der Mann im Gleichnis hat den Schatz gesehen und war deswegen bereit für den Acker **ALLES** zu geben. Aber auch wir, als wir zu Jesu kamen und uns bekehrt haben, haben wir die Liebe Jesu erfahren und im Glauben sie ins Herz aufgenommen. Diese Liebe hat uns verändert. Wir haben den Schatz gesehen! Wir waren bereit **ALLES** für ihn zu geben!

Doch mit der Zeit, haben wir etwas, wie auch die Christen in der Gemeinde zu Laodizea, etwas Wichtiges, verloren. Wir sehen nicht mehr den einzigen Schatz in Jesus. Wir sind nicht mehr bereit **ALLES** für Jesu zu geben. Wir glauben nicht mehr so, wie am Anfang geglaubt haben.

Wenn ich manche Konflikte unter den Christen sehe, so sehe ich sofort, in dem Streit geht es nicht um Jesus als einzigen Schatz im Leben. Es geht nicht um Jesus, der nach jedem Streit in unserem Leben klein gemacht wird. Es geht fast immer um das eigene Ich. Um das eigene Verständnis der Wahrheit. Selten ist jemand bereit alle Schuld auf sich zu nehmen, um Jesu Liebe Willen. Selten fragt jemand, was mit dem Namen Jesu passiert, wenn wir weiter streiten.

Wie viel ist mir und dir Jesus wert? Wie viel Zeit, wie viel Herz, wie viel Besitz?

Die Leute, die um uns sind, sehen uns oft besser als wir selbst. Es lohnt sich den Pastor oder einen Menschen unseres Vertrauens oder einen guten Bekannten zu fragen, wie er dich oder mich sieht. Sieht er, dass Jesus das Wichtigste in deinem oder meinem Leben ist?

Liebe Freunde, wenn wir in Jesus den größten Schatz im Leben sehen, so wird er automatisch zum Zentrum unseres Lebens.

Wir werden mehr die Liebe zu den verlorengelassenen Menschen um uns herum praktizieren, denn Jesus ist für sie gestorben und will alle retten. Wir werden mehr für die Einigkeit der Christen tun, denn alle wiedergeborenen Menschen gehören zu Jesus. Der Herr ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Wir werden gern „Jesu folgen, alles lassen: Ruhm und Ehre, Glanz und Schein und seine Hand im Glauben fassen!“

Waldemar Illg



DAS GEBET IN MEINEM LEBEN

Mit meinem Renteneintritt und dem Jüngerschaftsseminar von Wilhelm Daiker vor ca. zwei Jahren hat sich mein Gebet in der aufgewendeten Zeit und seiner Struktur geändert.

Das Seminar betonte die Bedeutung der persönlichen „Stillen Zeit“, Bibelstudien, Predigten, Lebensstil. Es wurden Strukturen angeboten zum Auswendiglernen von Bibelversen, geistliches Tagebuch schreiben, Gebet etc. Besonders für eine Gebetsstruktur bekam ich hier Impulse, die ich für mich modifizierte. Kategorien: Montags Arbeitskollegen, Dienstags Freunde, Mittwochs Gemeinde, Donnerstags verfolgte Christen, Freitags Obrigkeit, Samstags Gemeinde, Sonntags freies Gebet.

Wir haben alle Freiheit, unser Gebet an unsere Lebenssituation anzupassen, an jedem Ort und zu jeder Zeit. Gott ist nur ein Gebet entfernt. Und damit wird es auch in seiner Art und Weise sehr unterschiedlich sein. Mir ist der Morgen vor dem Frühstück eine sehr willkommene Zeit und nicht selten darf ich dabei einen herrlichen Sonnenaufgang, Lichteffekte, Wolkenbildungen und Stille genießen und immer ein warmes Getränk. Das Essen ist immer eine gute Gelegenheit zum Danken und das Tagesende nutzen meine Frau und ich zum Gebet in Dank und Fürbitte für unsere Ehe, Familie und Verwandtschaft.

MIR IST DAS MORGENGEBET VOR DEM FRÜHSTÜCK EINE SEHR WILLKOMMENE ZEIT UND NICHT SELTEN DARF ICH DABEI EINEN HERRLICHEN SONNENAUFGANG, LICHTEFFEKTE, WOLKENBILDUNGEN UND STILLE GENIEßEN

Meistens bete ich auch auf meinen schönen „einsamen“ Spaziergängen. Hier rede ich auch laut mit Gott über meine Probleme und lobe und bete ihn für seine geniale Schöpfung, Herrlichkeit und Liebe an. Der Weg führt oft am Krankenhaus „Gesundbrunnen“ vorbei. Dabei segne ich gerne Ärzte,

Schwestern, Personal und Patienten.

Besonders im Gebet für unsere Obrigkeit stellte sich mir die Frage, wofür ich beten soll. Obrigkeit sind für mich nicht nur die vordergründigen Politiker, sondern auch die hintergründigen Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Finanzen, etc. Ich konzentriere mich auf die Bitte für diese Menschen um Erkenntnis der Liebe und Gnade Gottes sowie der eigenen Schuld und Sünde und die Kraft zur Umkehr.

Dies ist auch mein Gebet für umbekehrte Freunde und Verwandte. Da ich hier aber eine größere Nähe zu den Menschen habe, kommen hierbei auch persönlichere Bitten und Danksagungen zur Geltung.

Ich weiß nicht wie der Herr mein Gebet gebraucht, aber ich glaube, dass er es gebraucht. Ich will den Menschen, den Geschwistern und damit Gott dienen und glaube auch, dass der Herr mich und mein Haus dadurch segnet und gesegnet hat. Beispielsweise habe ich in den letzten neun Jahren den Arzt nur zu Routinesprechstunden besucht und zu sehr geringen Anlässen. Das ist seine souveräne Gnade oder auch sein Segen, für den ich meinem Herrn gerne danke. Ich habe nun den Eindruck, dass der Herr mich stärker durch meine Alltagsereignisse leitet und mit mir durch den Tag geht und ich mich am Ende des Tages mehr in seinem Willen fühle.

Ich merke aber auch, dass diese Gemeinschaft noch lange nicht ausgeschöpft ist. Da gibt es noch viel an Gottes Liebe und dem Reichtum in seinem Sohn im Glauben zu erfassen, das Kind eines solchen Vaters sein zu dürfen.

Ich sehe einen Weizenhalm und darf über seine Funktion und Statik staunen und meinen Vater anbeten. Ich preise seine Gnade in meiner Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Geist.

Gebet ist eine gefährliche Waffe gegen den Feind, die er sehr wirkungsvoll bekämpft.

Wir brauchen Ermutigung zum Gebet,

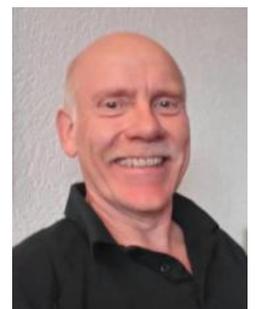
zum persönlichen und gemeinsamen Gebet. Ich glaube dass es eine Ermutigung zum Gebet sein kann, wenn wir mehr über unser Gebetsleben reden (Gemeindefest, Familienfeier, Besuch, etc.). Wann fällt Gebet leichter, wann kostet es mehr Kraft? Wie erlebe ich Gebet? Wie hat sich mein Gebet in den letzten Jahren oder Jahrzehnten verändert? Werde ich mal vor Gott beschämt sein über das, was er alles durch mein Gebet hätte tun wollen? Wo gab es direkte Gebetserhöhung? Gebete zur Erlösung von Verwandten gehen bei mir/uns schon über Jahrzehnte und leider sind einige schon gestorben, die wir eher für unerlöst halten. Gebet ist ein großes und wich-

WANN FÄLLT GEBET LEICHTER, WANN KOSTET ES MEHR KRAFT? WIE ERLEBE ICH GEBET? WIE HAT SICH MEIN GEBET IN DEN LETZTEN JAHREN ODER JAHRZEHNTEN VERÄNDERT?

tiges Thema in Gottes Wort, in unserer Gemeinschaft mit ihm und in der Gemeinde. Es hat im Geist und in der Wahrheit zu erfolgen und es darf nicht zur Ausrede für die Tat werden.

Ich finde unsere „Gemeinde WhatsApp-Gruppe“ ist eine Ermutigung und manche Zeugnisse aus Euren Familien wären es auch. Ich will hier nicht mein „tolles“ Gebet präsentieren. Gemessen an persönlichen, spontanen Gebetserhöhungen ist mein Zeugnis eher spärlich. Doch vielleicht kann es auch in dieser Schwachheit eine Hilfe und Ermutigung sein.

Walfried Müller, Heilbronn



SÖHNE UND TÖCHTER GOTTES SEIN

Friede sei mit Euch, liebe Brüder und Schwestern, ich grüße euch und alle Leser dieser Zeitschrift mit der Liebe unseres Herrn Jesus Christus!

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ (Röm. 8,14-16)

Gott sei Dank für das größte Privileg, es zu erkennen, dass du einen liebevollen Vater hast und du ein geliebter Sohn oder eine geliebte Tochter bist. Dir gehören Sein Wohlwollen und dieses Privileg, Jesus Christus zu gehören!

Eines der Merkmale, dass du ein Sohn bist, ist die Leitung des Geistes Gottes. Es ist wie bei einem Schüler, der von seinem Lehrer im Lernprozess geleitet wird, wie ein Reisender von einem Führer und ein Soldat von seinem Kommandeur. Die Kinder Gottes werden nicht wie wilde Tiere durch Gewalt, sondern von den Bindungen der Liebe angezogen, vom Wunsch, den Willen des geliebten Vaters zu tun, der seinen Sohn geopfert hat, um uns als Kinder anzunehmen.

Ein Sohn zu sein bedeutet, nicht mehr in Angst zu leben. Es bedeutet, dass du dein Leben vollständig dem Vater anvertraust und den Frieden in deinem Herzen bewahrst, ungeachtet der Umstände, die vielleicht schwierig in deinem Leben sind, in dem Wissen, dass der Vater sich um alles kümmert. Wir sind viel besser als die Vögel, um die sich unser Vater kümmert! (Mt. 6,25-33)

Der Wunsch unseres Vaters, nach seinem Wort, Fleisch in unserem Leben zu werden, ist zu unserer Realität geworden!

„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kin-

der heißen sollen – und wir sind es auch! Darum erkennt uns die Welt nicht; denn sie hat ihn nicht erkannt.“ (1.Joh. 3,1)

Du kannst dich Kind Gottes nennen, aber Gott hat uns die Gnade gegeben, seine Kinder zu sein! Möge diese Wahrheit nicht nur auf der Informationsebene bei uns bleiben, sondern sie zu unserer inneren Erfahrung werden lassen! Leider werden heute viele Menschen in Kirchen, die die wahre Liebe des Vaters nicht erlebt haben, als Kinder bezeichnet. Sie sind im Wesentlichen spirituelle Waisenkinder, die in Angst, Zweifel, Unglauben und Verzweiflung leben und nicht die Freude erfahren, die aus unserer persönlichen Beziehung mit dem himmlischen Vater kommt. Es ist ein großer Unterschied, genannt zu werden und zu sein! Bitte lass dich als Kind Gottes nennen und sei es auch!

ES IST EIN GROßER UNTERSCHIED, KIND GOTTES GENANNT ZU WERDEN UND ZU SEIN!

Ein Beispiel für einen geistigen Waisen ist der zweite Sohn im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk. 15,11-29). Es bedeutet, einen Vater zu haben und alles zu besitzen und doch als Waise zu leben.

Der älteste Sohn war der Meinung, dass alles verdient werden kann, einschließlich des Wohlwollens seines Vaters. Es ist eines der Merkmale des Waisentums.

Der älteste Sohn war beleidigt, er hatte keine Freude, nur die Bitterkeit überwältigte ihn. Er konnte sich nicht einmal mit dem Vater über die Rückkehr des verlorenen Sohnes freuen. Er nennt ihn nicht einmal seinen Bruder.

Doch im Wesen der brüderlichen Liebe liegt die Liebe unseres Vaters.

„Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen

Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.

Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.“ (Lk. 15,29-32)

Lieber Bruder, liebe Schwester, erfährst du die Liebe Gottes oder weißt du nur, dass er dich liebt? Wenn ich heute auf den Straßen das Evangelium predige und mit Menschen kommuniziere, verstehe ich klar, dass jeder weiß, dass Gott sie liebt, aber nicht jeder erlebt diese Liebe. Fast jeder Drogensüchtige und Alkoholiker weiß, dass Gott ihn liebt. Einige zitieren sogar Passagen aus der Bibel, sind aber tatsächlich tot. Sie haben die Liebe des Vaters nicht gekannt und das Gute von Ihm nicht gekostet.

Freiheit entsteht aus der Erkenntnis, dass du ein Sohn bist, dass du eine Tochter bist. Es ist nicht notwendig, dies zu beweisen, es ist notwendig es zu glauben! Sie werden Gott nicht sehen und fühlen, bis du Ihn als Vater erfahren und Seine Liebe angenommen hast.

DAS UNSERE TÄTIGKEIT UND EFFIZIENZ HÄNGEN DIREKT VON DEM VERSTÄNDNIS UND BEGREIFEN DESSEN AB, WIE STARK UNS GOTT LIEBT.

Du kannst in deinem Leben unter Druck geraten und bestimmte Schwierigkeiten durchmachen, die nur schwer zu bewältigen sind. Es wird schwierig für dich, aber nicht für deinen Vater, zu dem wir jederzeit kommen können und mit ihm die Hindernisse zu überwinden!



„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“ (Röm. 8,37)

Unsere Tätigkeit und Effizienz hängen direkt von dem Verständnis und Begreifen dessen ab, wie stark uns Gott liebt. Ich lebe von der Liebe meines Vaters. So ging auch Jesus seinen irdischen Weg.

Du würdest nicht sündigen wollen, wenn du mit der Liebe des Vaters erfüllt bist. Vollkommene Liebe verdrängt jeden Wunsch zu sündigen. **„Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.“** (1.Joh. 3,6)

DU WÜRDEST NICHT SÜNDIGEN WOLLEN, WENN DU MIT DER LIEBE DES VATERS ERFÜLLT BIST.

Wie kann ich den Vater sehen, wie kann ich in seine Liebe eintauchen?

Unsere Vorstellung vom Vater mag durch die Tatsache verzerrt sein, dass wir von unseren irdischen Vätern keine Liebe und Akzeptanz erfahren haben, den physischen Vater nicht kennen oder als Waisen leben. Ich begegne solchen Menschen, ich befrage sie und verstehe, dass die Wurzel ihrer Probleme genau darin liegt. Die Menschen projizieren oft Beziehungen zu irdischen Eltern oder deren Mangel zu einer Beziehung zum himmlischen Vater. Um den Vater zu sehen und ihn und seine unendliche Liebe kennenzulernen, müssen wir Jesus betrachten!

„Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?“ (Joh. 14,9)

Wer Jesus gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen! Oh, wie wunderbar ist es zu erkennen, dass mein Leben von Jesus in Gott verborgen ist.

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh. 17,3)

Im ganzen Dienst Jesu sehen wir den Willen des Vaters, in allen seinen Taten sehen wir das Herz des Vaters.

„Ich und der Vater sind eins.“ (Joh. 10,30). Alles, was Jesus auf Erden tat, zeigte er dem Vater. Es ist daher wichtig, in der Gemeinde zu verstehen, wer Gott der Vater ist! Wenn wir die Bibel in Verbindung mit Seinem Wort öffnen, kommen wir mit Ihm in Kontakt, mit dem Vater, mit dem Gott des Himmels, während wir auf der Erde sind. Um Seine bedingungslose Liebe zu sehen, lies das Evangelium durch das Prisma des Kreuzes Golgatha und sieh die Heldentat, die Jesus für uns begangen hat. Er wurde abgelehnt, er wurde rechtlos, damit wir an seiner Stelle stehen können und den Geist der Sohnschaft, den Geist der Annahme als Kind annehmen können!

Gott ist genauso unser Vater wie er der Vater von Jesus ist!

Wenn ich akzeptiere, dass Jesus für mich gestorben ist, offenbart sich mir der Vater als einen verzeihenden Gott. Wenn ich weiß, dass ich durch Seine Wunden geheilt bin, offenbart sich mir der Vater als einen heilenden Gott! Wenn ich verstehe, dass ich durch den Tod Jesu seine Gerechtigkeit erhalten habe, dann offenbart sich mir der Vater als ein Gott, der rechtfertigt und liebt! Der Vater öffnet sich uns entsprechend der Erkenntnis, was Jesus für uns getan hat.

WENN ICH WEIß, DASS ICH DURCH SEINE WUNDEN GEHEILT BIN, OFFENBART SICH MIR DER VATER ALS EINEN HEILENDEN GOTT!

Je mehr wir Jesus kennen und sehen, was er für uns getan hat, desto mehr werden wir den Vater kennen und desto mehr wird unser Leben verändert und umgewandelt werden. Desto mehr werden wir den lebendigen Gott kennenlernen!

Gott sei Dank, wir haben einen Vater, wir sind eine Familie und wir haben ein gemeinsames Werk. Was Jesus begann, wird uns befohlen weiterzumachen. Jesus versöhnte uns mit dem Vater und gab uns den Dienst als Botschafter an seiner Stelle. **„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bit-**

ten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor. 5,20)

Gott rettet die Menschen durch Söhne. Der Waise denkt nur an sich selbst, der Sohn kümmert sich um viele. Das Hauptmerkmal des Sohnes ist die Ähnlichkeit mit dem Vater. Sohnschaft bedeutet Erbe! **„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.“** (Röm. 8,17)

Wir sind als Söhne und Töchter angenommen, um andere als Söhne und Töchter anzunehmen. „Denn wenn ihr auch zehntausend Erzieher hättet in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch gezeugt in Christus Jesus durch das Evangelium.“ (1.Kor.4,15)

DIE AUFGABE DES FEINDES IST ES, UNS ZU WAISEN ZU MACHEN UND DIE ROLLE DER VATERSCHAFT IN UNSEREM LEBEN ZU MINDERN.

Die Aufgabe des Feindes ist es, uns zu Waisen zu machen und die Rolle der Vaterschaft in unserem Leben zu mindern. Das Problem vieler ist, dass es ihnen schwer fällt zu glauben, dass sie Kinder sind. Unser Vater ist heilig, es bedeutet, dass die Genetik der Heiligkeit in jedem von uns gelegt ist.

Gott ist dein Vater, du bist nicht allein, Er kümmert sich um dich, erinnere dich daran und vertraue Ihm vollkommen! Dieses Glück besteht darin, ein Sohn zu sein, eine Tochter zu sein. Es ist wichtig, klar zu verstehen, wohin der Vater uns führt. Es ist wichtig, die Hauptaufgabe der Kinder Gottes zu sehen, seine Gemeinde aufzubauen!

*In Liebe und Gebet,
Euer Bruder in
Christus
Andrey
Petrutschenko*



BIBELKURSE GESTARTET! SCHULEINSATZ IN BANGKOK

Im Februar hatte sich für uns ein Vorhaben erfüllt, das schon länger auf unserem Herzen lag. Wir „träumten“ von einem Bibeltrainings-Programm, in der Art einer Kurzzeit-Bibelschule. Neben der im Osten des Landes bereits bestehenden Bibelschule möchten wir nun auch auf dem Gelände unserer Gemeinde-Farm in Hankha eine Schulungsmöglichkeit für unsere Gemeinden in Nord- und Zentral-Thailand einrichten. Die vorab erklärte Bereitschaft der Thai-Geschwister, trotz ihrer bescheidenen Mittel zur Beköstigung der Kursteilnehmer bei-

Am Tage zuvor nämlich wurde Wansuk auf der Farm während des Spülens von Geschirr von einem Skorpion gebissen. Schnell musste sie in eine in der Nachbarstadt liegenden Klinik gefahren werden. Hier wurde sie mit einigen Impfungen und schmerzstillenden Medikamenten versorgt. Einen solch schmerzhaften Biss hätte sie sich nicht vorstellen können. Wie der Biss giftiger Schlangen, gehört auch der von Skorpionen zu den gefährlichsten Bissarten.

Wir sind unserem HERRN dankbar, dass Wansuk sich so schnell wieder

dem In- und Ausland auf dem Plan. Mit den Studenten aus dem Karen-Stamm haben wir dann drei unterschiedliche Sprachen im Klassenraum. Englisch, Thai und Karen. Die nächste Lehrwoche findet im April statt. Schwerpunkt ist die Einführung ins Neue Testament.

Schuleinsatz in Bangkok

Eine weitere offene Tür könnte sich aus unserem Schuleinsatz in Bangkapi, unserem Stadtteil in Bangkok, ergeben. Auf Anfrage wurde uns von einer Schule in unserem Stadtbezirk gestattet, christlichen Schülern während der Mittagspause biblische Geschichten auf Englisch vorzutragen. So fahren wir jetzt jeden Freitag zur Schule und laden dort interessierte Schüler aus verschiedenen Klassen hierzu ein. Unsere erste Erfahrung hierbei fiel ernüchternd aus. Beim zweiten Mal aber schon staunten wir über deren Anzahl. Sie warteten bereits auf uns. Es hatte



tragen zu wollen, hat uns sehr gefreut und ermutigt. Es geht uns auch hierbei darum, eine Identifikation der Geschwister mit diesem Projekt zu schaffen. Es gehört ihnen und nicht uns Missionaren.

Als wir am 22. Februar mit 9 Studenten starteten, schien es, als wollte der Feind den Schulbeginn erschweren.

erholen konnte und bei der Bibelschüleröffnung am nächsten Tag dabei sein durfte.

Wir sind Don und Caroline Armstrong aus Chiang Mai für ihre geleistete Hilfe beim Unterrichten sehr dankbar. Wansuk und ich werden zwar die Hauptlehrer sein, doch stehen für die Zukunft schon einige Gastlehrer aus

sich herumgesprochen und sogar einige Lehrer waren gekommen. Was für eine willkommene Gelegenheit für uns, in einer buddhistischen Staatschule biblische Geschichten erzählen zu können. Betet für die Schüler, dass sie Jesus kennen und lieben lernen.

*Andre und Wansuk,
Thailand*

5-JAHRE-JUBILÄUM IN KIEV

Vier Personen aus Heilbronn und Kirchberg waren bei dem Jubiläum der Gemeinde in Kiev dabei. Ihr Missionswerk heißt „Skala Spaseniya“ oder „Fels der Rettung“. Es sind fünf Jahre vergangen, seit Adrey Petrutschenko mit seiner Frau Maya und drei Rehabilitanden aus

Sewastopol nach Kiev kamen. Seither ist viel passiert. „Der Herr aber fügte ihrer Vereinigung Menschen bei, die sich retten ließen“ (nach Apg. 2,47).

Während der Feier wurden ein zweiter Pastor sowie zwei Diakone eingesetzt. Die Feier fand im besten Ge-

bäude von Gostomel statt, in dem auch die Sonntagsgottesdienste gefeiert werden. Viele Gäste waren da. Es wurde viel gesungen, es gab Zeugnisse von Menschen, die Jesus gefunden haben, eine Predigt und viele Wünsche. Es gab Anerkennungen für die Mitarbeiter, die heute eine ➤

schlagfeste Mannschaft darstellen. Das Jubiläum war sehr feierlich mit viel Licht und Herrlichkeiten. Zuletzt wurde eine etwa 1000mm x 750mm große Torte für alle angeboten.

Obwohl nicht explizit zur Bekehrung eingeladen wurde, bekehrte sich eine Person von der Stadtverwaltung, die auch für Vermietung von diesem Gebäude zuständig ist. Sie war anfangs gegen die Versammlungen gestimmt, doch die ganze Gemeinde betete und fastete für sie. Sie wurde zu dem fünfjährigen Jubiläum eingeladen mit der Begründung, ihr eine Dankesurkunde zu überreichen.

Sie kam, um nur kurz dabei zu sein, doch als sie die Zeugnisse der jungen Menschen hörte, wie sie durch die Gnade Gottes zu freien und glücklichen Menschen wurden und die Lieder hörte, wurde ihr Herz weich. Sie bekehrte sich

leise und hat sich entschieden, Jesus zu gehören. Während des Singens erlebte sie eine körperliche Heilung. Ihre Ärzte hatten ihr nur 6-7 Jahre

zum Leben versprochen. Sie verspürte die Heilung, sagte jedoch an diesem Tag niemandem etwas. In den nächsten Tagen ging sie zu ihrem Arzt, der bestätigte, dass sie gesund geworden ist. Erst danach kam sie wieder in die Versammlung und erzählte es. Heute hilft sie mit, wo sie kann. Sie strahlt Freude und Glück aus. Der Herr hat alles neu gemacht, Gott sei die Ehre!

Die Arbeit in Kiev ermutigt uns und der Wunsch ist, auch in Deutschland für Jesus zu brennen und Menschen für Ihn gewinnen, denn der Herr ist überall derselbe. Wir wollen ihm vertrauen.

Waldemar Illg

Foto: Sergey Kobruschko, der während des Festes zum Diakon eingeseget wurde. Tränen laufen ihm an den Wangen hinunter



REISE IN DIE REHABILITATIONSZENTREN NACH KIEV

Wir sind unserem Vater im Himmel sehr dankbar für die Möglichkeit, die Reise nach Kiev machen und die Arbeit in den Rehasentren unter der Leitung von Andrej Petruschenko miterleben zu dürfen.

Uns haben vor allem die Schicksale der Menschen dort zutiefst berührt. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie wunderbar doch Gottes Liebe ist, dass er Menschen die zum Teil in der Gosse gelebt haben gerettet hat und

ihnen neue Hoffnung und ein komplett neues Leben geschenkt hat. Das schönste war das Leuchten in ihren Augen zu sehen und wie sie tagtäglich von der Liebe Gottes zeugen. Es ist schön, wie sie gerne singen und ihre von Gott geschenkten Gaben im Dienst für ihn einbringen. Sie haben den Rettersinn, der oftmals bei Christen, die schon lange im Glauben sind, fehlt. Wir konnten mehrere Rehasentren besuchen, die Geschichten der Menschen hören, gemeinsam Lieder singen und gemeinsam das 5 jährige Jubiläum feiern.

Wir dürfen Gott unseren großen Dank bringen, denn er erhört unsere Gebete, auch wenn wir es nicht meinen. Wir durften miterleben, wie der Bau dieses Zentrums nach unseren Abreise weit vorangeschritten ist und weiter geht. Wir werden auch weiterhin für die Arbeit dort beten.

Irina und Jürgen Gisler, Kirchberg



NACH EINEM JAHR REHABILITATION DIE LEITUNG ANVERTRAUT!

Ich heiße Dmitry Nekrasov und bin 38 Jahre alt. Meine Lebensgeschichte begann nicht sehr gut. Wie alle Jungs wollte ich schnell erwachsen werden. Da ich keinen Vater hatte, war mein älterer Bruder ein Beispiel für mich. Ich sah ihn an und wollte schneller aufwachsen.

Bereits im Alter von 14 Jahren probierte ich zum ersten Mal eine leichte Droge aus, im Alter von 17 Jahren rauchte ich jeden Tag Marihuana. Bereits in der Technischen Schule begann ich mit harten Drogen und einem unmoralischen Lebensstil, weshalb ich von der Technischen Schule ausgeschlossen wurde. Aufgrund dieses Verhaltens wurde ich bereits mit 19 Jahren für 3 Jahre in ein Hochsicherheitsgefängnis gesteckt. Zurück in der Freiheit wollte ich das „verpasste“ aufholen — ich fing an zu trinken, zu rauchen und Drogen zu konsumieren, um die Leere zu fllen, die sich im Laufe der Jahre in mir gebildet hatte. Ich war auf der Suche nach Ruhe und Frieden — jedoch nur in Alkohol und Drogen.

Dann passierte mir dasselbe noch einmal — ich war wieder für 3 Jahre im Gefängnis. Im Gefängnis traf ich die Leute, mit denen ich zum ersten Mal

gesessen hatte. Ich hatte das Leben im Gefängnis bereits akzeptiert, ich sah nichts Falsches daran.

Aber einmal traf ich Gläubige, die mir von einem anderen, besseren Leben erzählten, mit Jesus zu leben. Dank ihrer Konsequenz stimmte ich nach Ende der Haftzeit zu, in ein christliches Rehabilitationszentrum zu gehen. Ich ging zum Zentrum „Skala Spaseniija“, wo ich meine Sünden bereute und eine Begegnung mit dem lebendigen Gott erlebte. Gott begann mein Leben zu verändern. Er gab mir die Freiheit von Drogen, Alkohol, Rauchen und anderen Abhängigkeiten.

In einer der Predigten von Pastor Andrey Petruchenko hörte ich ein Wort über die Berufung. Ich fing an, mir und Gott die Frage zu stellen: „Was ist meine Berufung, wofür bin ich geboren?“ Nachdem ich gefastet und gebetet hatte, erhielt ich im Vers 11 in Kapitel 24 des Buches der Sprche eine Antwort: „Greif ein, wenn das Leben eines Menschen in Gefahr ist; tu, was du kannst, um ihn vor dem Tod zu retten!“ (Sprche 24,11)

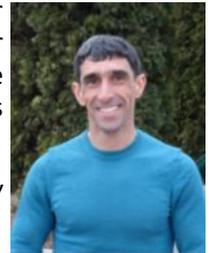
Später, nachdem ich durch die Taufe

einen Bund mit Gott geschlossen hatte, entschloss ich mich, ihm zu dienen. Nach dem Ende des Rehabilitationsprogramms wurde mir die Position des Leiters eines neuen Zentrums anvertraut.

Ich habe folgendes verstanden: Tausende von Menschen brauchen Hilfe, sie befinden sich im inneren Gefängnis (verschiedene Abhängigkeiten) und man kann ihnen helfen einen Ausweg zu finden. Mein Wunsch ist es, solche Menschen mit Christus bekannt zu machen, der Freiheit gibt, heilt und ein neues Leben schenkt.

Dank Gott begann ich mich zu verwandeln und strebte nach seinem Wissen. In diesem Jahr begann ich mein Studium in einem theologischen Seminar. Gott sei Dank für diese Gelegenheit. Ich preise ihn ständig für die Tatsache, dass er in mein Leben eingetreten ist und nicht vorbeigegangen ist, als sich die ganze Welt von mir abgewandt hat. Er streckte seine helfende Hand aus und veränderte mich!

Dmitry Nekrasov, Kiev



SIE WAREN WIE ENGEL, ICH WOLLTE MIT IHNEN ZUSAMMEN SEIN

Mein Name ist Igor Trofimenko. Ich wurde 1987 in Kiev geboren und wuchs in einer unvollständigen Familie auf.

Der Vater verließ meine Mutter, meine beiden Schwestern und mich, als ich ungefähr fünf Jahre alt war. Um uns über Wasser zu halten, musste meine Mutter zwei Jobs gleichzeitig machen und konnte uns nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken. So wuchs ich auf der Straße auf. Immer wieder schwnzte ich die Schule und ging lieber zum Box-Training, um anderen kämpferisch überlegen zu sein.

In der Schule lernte ich die ultraradikalen Fans von Dynamo Kiev kennen. In ihrer Gesellschaft nahm ich das erste Mal Drogen und merkte nicht, wie schnell ich abhängig wurde. Ich konsumierte viel Drogen und Alkohol, trug ständig Waffen mit mir und war täglich

in Schlägereien verwickelt. Nur durch Gottes Gnade landete ich nicht im Gefängnis, obwohl ich sehr nahe dran war.

Es kam so weit, dass sich alle von mir abwandten. Ich lebte alleine, meine Familie wollte mit mir nichts mehr zu tun haben. Das alles machte mich wahnsinnig. Ich sprach sogar mit Satan, jedenfalls kam es mir so vor.

Aber eines Tages saß ich in der Nähe von meinem Haus am Ufer eines kleinen Teiches und beobachtete dort eine Familie, die Picknick machte. Das ganze Bild erschien mir so idyllisch und rhrend, dass ich die Tränen nicht zurückhalten konnte. Sie waren wie Engel und ich wollte mit ihnen zusammen sein, zu ihrer Familie gehören, von ihnen umarmt werden...

In meinem Herzen entstand der

Wunsch:

Ich will wieder leben! Ich war fest entschlossen, mein Leben zu ändern und fing an, zu Gott zu beten.

Ich bat ihn, mich zu trösten, mir eine zweite Chance zu geben und Er erhrte mich tatsächlich. Als ich nach Hause ging, traf ich einen Bekannten, der mich fragte: „Möchtest du dein Leben ändern?“ Er gab mir eine Visitenkarte der Gemeinde „Fels der Rettung“. Noch am selben Tag ging ich dorthin und kam in Folge in ein Rehabilitationszentrum. Hier bekehrte ich mich, übergab mein Leben vollständig Jesus und er veränderte es radikal. Die Beziehung zu meiner Familie wurde wiederhergestellt, ich bekam Ziele, Träume und Wünsche. Von nun an wollte ich mein ganzes Leben Gott widmen und Ihm alleine dienen! Ich fühlte mich nicht mehr ➤➤

abgelehnt, verlassen und nutzlos.

Ich war kein Waise mehr, denn ab diesem Moment hatte ich einen himmlischen Vater, der sich um mich kümmert! Er schenkte mir eine neue geistliche Familie — meine Gemeinde. Das Rehabilitationsprogramm durchlief ich erfolgreich. Mein Herz brennt für Gott,

ich diene weiterhin in der Gemeinde mit den Gaben und Talenten, die der Herr mir gab.

Meinem Jesus bin ich auf ewig dankbar, dass er mich aus dem Sumpf der Sünde herauszog, mir Freiheit, ein neues Leben und eine neue Familie gab. Jetzt weiß ich genau, dass der allmächtige

Gott **mein Vater** ist und ich **sein Sohn** bin! Ich sehne mich danach, Gott für den Rest meines Lebens treu und ergeben zu bleiben!

*Igor Trofimenko,
Gostomel*



OHNE ABSTINENZSYNDROM IN DIE FREIHEIT

Ich heiße Artjom Podstepny und bin 35 Jahre alt. Ich war ein fleißiger Sohn, machte Sport und gewann Preise. Aber die Straße verschluckte mich, ich kam in eine schlechte Gesellschaft, wo ich im Alter von 19 Jahren anfang Drogen zu nehmen. Ich habe mich sofort in die Drogen verliebt und sie wurden zum Sinn meines Lebens.

Anfangs war alles bunt und das Leben war schön, aber mit der Zeit brach alles zusammen. Die Beziehungen zu Verwandten zerbrachen wegen dem Drogenkonsum. Ich kam zu meinen Eltern nach Hause und nahm alles, was ich brauchte, um Drogen zu kaufen oder einzutauschen. Dies dauerte etwa 10 Jahre.

Ich dachte nicht einmal, dass ich ein normales Leben führen könnte. In den Augen meiner Eltern sah ich hoffnungslos aus. Ich habe viel gelogen, gestohlen und habe sogar die Eheringe meiner Eltern, wegen den Drogen, gestohlen und verkauft. Nach einer solchen Handlung haben mich meine Eltern rausgeschmissen.

Danach ging ich in die Stadt Kiev. Ich wollte ein neues Leben beginnen — ich war auf der Suche nach Arbeit und traf neue Leute, aber durch sie wurde ich, wie sich herausstellte, noch abhängiger. Mit den neuen „Freunden“ fing ich an, harte Drogen zu nehmen (ich war im Bubremorphin-Programm, habe Amphetamin genommen und dazu noch Wodka getrunken) und so kam ich zum tiefsten Punkt in meinem Leben. In der Folge verlor ich meinen Job, fand mich auf der Straße wieder, wanderte ziellos durch die Stadt. Ich verlor den Sinn des Lebens.

Eines Tages ging ich mit dem Gefühl völliger Hoffnungslosigkeit und Ablehnung in eine Kirche. Ich rief

aufrichtig um Hilfe zum Herrn und er erhörte mich! Der Herr schickte Menschen in mein Leben, die mir halfen, ein Rehabilitationszentrum zu finden. So kam ich in die Gemeinde „Fels der Rettung“, in der ich meine Sünden aufrichtig bereute, Jesus als meinen Herrn und Erlöser annahm und er mir die Freiheit von Drogen, Alkohol, Rauchen usw. gab. Das erste Wunder, das Gott für mich tat: Er befreite mich vom Abstinenzsyndrom.

Vor meiner Abreise zum Zentrum sagten mir meine Freunde, dass das christliche Zentrum lächerlich sei. Niemand könne helfen, wenn das Entzugssyndrom bei einem Entsagen von Suchtmitteln eintritt.

ABER ZU MEINEM GROßEN ERSTAUNEN HATTE ICH NACH DEM DROGENENTZUG KEINE SCHMERZEN

Bevor ich zu Gott kam, versuchte ich, die Droge alleine loszuwerden. Ich habe mich 15 Tage lang enthalten, ohne jemanden zu kontaktieren, aber nichts half. Ich fing an zu erbrechen und konnte nicht weiter, bis ich wieder die Droge nahm.

Nun bin ich froh und dankbar, dass ich in diesem christlichen Zentrum Jesus kennen gelernt habe und er mein Leben verändert hat. Dank Gott haben sich meine Beziehungen zu Familie und Freunden verbessert.

Derzeit habe ich das Rehabilitationsprogramm bereits abgeschlossen und bin Leiter eines der acht christlichen Rehabilitationszentren von „Fels der Rettung“.

Ich möchte Gott die Ehre geben, dass ich seit eineinhalb Jahren frei von jeder Sucht bin. Der Herr stellte nicht nur

meine körperliche Gesundheit, sondern auch mich als Person wieder her.

Am 5 Januar wurden wir mit Nadeshda, einer Schwester in unserer Gemeinde, verlobt und am 9 März 2019 schlossen wir den Bund der Ehe. Wir wurden getraut und sind sehr glücklich.

Gott hat ein Wunder getan, wir bekamen durch Bekannte eine Wohnung in der Nähe vom Rehabilitationszentrum, das ich leite. Für die Wohnung müssen wir zurzeit keine Miete zahlen. Meine Frau hat einen Job und ich habe seit einigen Monaten auch einen Job. Wir sind glücklich, für die Gemeinde, die mir sehr viel geholfen hat, spenden zu dürfen.

Als einem vollwertigen Mitglied der Gesellschaft gab Gott mir ein liebenswertes Mädchen, mit dem ich mein Leben verbinden möchte.

Mit Gott zu leben ist das Beste, was es geben kann!

Artjom Podstepny, Gostomel



VOM ELTERNHAUS BIS ZUR BETREUUNG VON WAISEN

In meiner Kindheit und Jugend dachte und träumte ich am wenigsten an das, was ich jetzt tue.

Ich bin in einer christlichen Familie geboren und aufgewachsen. Ich war nicht sehr glücklich darüber, worüber sich meine Eltern und die Leute in der christlichen Gemeinde freuten. Als meine Mutter getauft wurde, war sie mit mir im siebten Monat schwanger. Im Alter von drei Jahren taufte mich meine orthodoxe Großmutter heimlich von meinen Eltern in der Ryazan-Kathedrale. Als ich den Herrn Jesus als meinen persönlichen Erlöser annahm, wurde ich im Alter von 16 Jahren entsprechend meinem Glauben in der Gemeinde der verfolgten Christen getauft.

DIE WEGE DES HERRN SIND NICHT UNSERE WEGE

Vor dieser Entscheidung wollte ich eigentlich nicht Christ werden. Die Gesellschaft jener Zeit war gegen die Gläubigen. Für Kinder von Christen war Spott, Demütigung, Drohungen in der Schule an der Tagesordnung. Zu Hause fand das morgendliche und abendliche Familiengebet, das Lesen der heiligen Schriften und Gottesdienste im eigenen Haus statt. Am Sonntag gegen 7 Uhr hörte man die fröhliche Stimme meines Vaters: „Leute, steht auf, heute haben wir eine Versammlung!“ Stellt euch unsere Stimmung vor: Den einzigen freien Tag in der Woche und an diesem Tag treffen sich die Versammlungsleute in unserem kleinen Hause. Vor dem Gottesdienst mussten alle Betten und alle einfachen Möbel zerlegt und aus dem Zimmer weggetragen werden. Diese drei Stunden der Vorbereitung zum Gottesdienst waren durch den lauten, freudigen Liedergesang und einer fröhlichen Stimmung des Vaters begleitet. Am Ende steckte er mich manchmal an mit seiner Energie, Fröhlichkeit und Inspiration. Er war nicht nur ein Vater, sondern auch ein

geistlicher Lehrer (Mentor). Der Vater organisierte einen Heimchor. Er selbst spielte Harmonium und wir sangen Hymnen. Bald wurde das Heimatstreichorchester gegründet. In der Kirche freuten sich die Leute, als unser Familienensemble auftrat. Mein Vater liebte Sport und ermutigte uns, sportlich zu sein. Er spielte mit uns und liebte verschiedene neue Spiele. Er hat uns im christlichen Geist erzogen. Als wir ein altes Motorrad bekamen, begann er

evangelistische Ausflüge in die Region zu machen und nahm uns abwechselnd mit, damit wir mit ihm am Gottesdienst teilnehmen konnten. Er lehrte die Gebote Christi und war selbst in allem ein Vorbild. Er hat uns nie unter Druck gesetzt, hat uns nicht gezwungen, Christus nachzufolgen. Als wir erwachsen wurden, hatten wir die vollkommene Wahlfreiheit: Christus zu dienen oder einen anderen Weg zu wählen.

Ich erinnere mich an die Zeit als ich 14 Jahre alt war. Zu dieser Zeit befand ich mich wirklich an einem geistigen Scheideweg. Dann wurde in der kommunistischen Regionalzeitung „Priokskaya Pravda“ ein verleumderischer Artikel über meinen Vater veröffentlicht, in dem er dem sowjetischen Leser als düster amoralischer Typ, gemeiner Abschaum der sozialistischen Gesellschaft usw. erschien. Nachdem ich diesen Gräuel gelesen hatte, war ich fassungslos, geschockt und erstaunt. Ja, ich stimmte meinem Vater weitgehend nicht zu, mit seinem kompromisslosen und übermäßig hingebungsvollen Dienst an Gott und den Menschen. Für ihn und unsere Mutter war es schließlich kein

Problem, regelmäßig Alkoholiker auf der Straße aufzusuchen, sie zu füttern und für die Nacht heimzubringen (und wir haben nur zwei Zimmer und eine Familie von elf Personen gehabt).



Diese „Gäste“ wurden bis morgens nüchtern, manchmal nahmen sie etwas mit und gingen früh morgens weg. Bei uns gab es sowieso viele Gäste, die auch aus anderen Städten zu uns kamen und es war normal, wenn die Gäste im Bett und wir daneben auf dem Boden schliefen. In der Zeitung wurden über meinen Vater gräuliche Dinge geschrieben! Am nächsten Tag in der Schule erzählte ich den Lehrern folgendes: „Danke,

FÜR MEINE VATER UND MUTTER WAR ES KEIN PROBLEM, REGELMÄßIG ALKO- HOLIKER AUF DER STRAÐE AUFZUSU- CHEN, SIE ZU FÜTTERN UND FÜR DIE NACHT HEIMZUBRINGEN

Verleumder und Atheisten, ihr habt mir geholfen, mich für die Wahl meines Weges im Leben zu entscheiden. Anderthalb Millionen Leser haben gelesen, wer Redin Anatoly Sergeevitsch war, denn sie glauben der Zeitung. Aber sie haben etwas verloren, sie haben mich verloren, denn ich habe euch geglaubt. Ja, meine Eltern haben nicht gehofft, dass ich ein

Gläubiger werde und haben einfach zu mir gesagt: „Du wirst wahrscheinlich kein Christ sein, doch passe auf, dass du nicht ins Gefängnis kommst.“ Jetzt könnt ihr wissen, ich werde nicht mit euch sein und ich werde nicht euch gehören. Mein Vater ist eine kristallklare und ehrliche Person. Mit euren unbeholfenen Taten habt ihr mir geholfen, überzeugter Christ zu werden und den Weg mit meinem Vater gehen.“

Als mein Vater 1988 in die Ewigkeit ging, wurde ich zwei Jahre später in der christlichen Gemeinde in Ryazan zum Pastor ordiniert, welches Amt ich seit dreißig Jahren ausführe. Als Ende der 80er Jahre alle Gläubigen aus den Gefängnissen entlassen wurden, blieb dort ein geistliches Vakuum, denn die Christen verließen ihre Mitte. Es kamen besondere Zeiten, als die Verantwortlichen des Strafvollzugsystems begannen, sich mit uns in Verbindung zu setzen und begannen, uns in Gefängnisse einzuladen, das Wort Gottes dorthin zu tragen, zu predigen und Menschen zu helfen, den Weg zu Gott zu finden.

Im Gegensatz zu meinem Vater wurde ich dort nicht gewaltsam untergebracht, ich konnte freiwillig gehen und dort das Evangelium predigen. Der Herr hat unsere Arbeit gesegnet, viele Verbrecher begannen an den Herrn Jesus in ihrem Herzen zu glauben und als sie die Gefängnisse verließen, schufen sie christliche Familien und Gott hat sie sehr gesegnet. Diese Arbeit war sehr gefragt in Russland. Während des Gefängnisaufenthaltes wurde uns klar und verständlich, dass die dort lebenden Männer und Frauen die Väter und Mütter jener Kinder sind, die sich zu dieser Zeit in Waisenhäusern befanden. Das Werk Gottes erweiterte sich: Evangelisation wurde in Gefängnissen durchgeführt und Kinderheime besucht. Es war eine gute Sache für zerstreute Familien.

Der Herr hat geholfen und tat es so, dass sie nach ihrer Freilassung mit ihren Kindern, die in Waisenhäusern waren, wiedervereinigt wurden. Darin haben wir die Hand Gottes und den Segen gesehen!

Zu dieser Zeit konnte man nach dem Gottesdienst am Sonntagmorgen regelmäßig die Ankündigung hören: „Nach dem Abendessen gehen die Chormitglieder ins Gefängnis und die Kinder der Sonntagsschule gehen in ein Waisenhaus.“

Ich erinnere mich an eine Christliche Konferenz, bei der jeder Prediger über seine Gemeinde erzählte und über ihre Arbeit berichtete. Als ich an die Reihe kam, versuchte ich, über



unsere Arbeit in den Gefängnissen zu erzählen und die Fülle der Segnungen des Herrn bunt zu beschreiben. Ich erzählte auch einige atemberaubende Geschichten über Gottes Wirken. Die Wirkung wurde erzielt, die Zuhörer waren von dem, was sie hörten, beeindruckt. Nach mir sprach ein anderer Prediger. Seine Rede war einfach und prägnant. Er sagte folgendes: „Ich habe keine so erstaunlichen und lebendigen Ereignisse im Dienst wie mein Bruder, der vor mir berichtet hat. Wir arbeiten nur mit Kindern in der Gemeinde und auf der Straße. Und ich hoffe, dass diese Kinder, die das Wort Gottes aufnehmen, nicht in die Gefängnisse kommen. Und wir werden alles dafür tun, dass der Pfarrer aus Ryazan, der heute dort hart arbeitet, bald ohne Arbeit bleibt.“ Als ich dies hörte, schrie ich aufrichtig

und rief von ganzem Herzen am lautesten: „Amen, lieber Bruder!“

Dieses Erlebnis hat dafür gesorgt, dass wir unsere Arbeit umstrukturiert und uns mehr den Kindern zugewandt haben. Jetzt besuchen wir 6 Waisenhäuser in unserer Stadt und Umgebung, in denen ungefähr 500 Kinder leben. Drei Waisenhäuser, die weit entfernt von uns sind, besuchen wir an Feiertagen. Zwei, die näher liegen, zweimal im Monat. Und das Waisenhaus, das sich neben uns befindet, besuchen wir zweimal in der Woche.

Es war für uns sehr wichtig zu verstehen, dass der Herr uns zu diesem Dienst an den Waisenkindern geführt hat. Wir haben ein kleines Team von engagierten Leuten. Ich bin froh, dass meine Frau Tatjana und Tochter Nastja auch im Dienst bei mir sind. Wir besuchen Kinderheime und machen sie mit der Bibel bekannt. Kinder lernen, auch wenn sie niemanden in dieser Welt haben, so haben sie doch Jesus, der sie liebt und ihr zukünftiges Schicksal gestalten will. Es gab eine Zeit, in der wir dachten, dass unser Dienst darin besteht, zu

den Kindern zu kommen, ihnen über den Herrn zu berichten, sie zu umarmen, ihnen Süßigkeiten zu geben, sie in den Ferien und an den Wochenenden in den Gottesdienst zu bringen... Aber mit der Zeit wurden die Kinder, die sich zu uns hingezogen fühlten, aus dem Waisenhaus entlassen und begannen aus unserem Blickfeld zu verschwinden und verloren zu gehen. Es war bitter, danach über sie zu hören, dass sie zu Alkoholikern geworden und ins Gefängnis gekommen sind.

Die offiziellen Statistiken in der Russischen Föderation sind schockierend: 40% der Absolventen landen im Gefängnis, 40% sind Alkoholiker, Drogensüchtige und Prostituierte, 10% begehen Selbstmord und nur 10% führen ein geordnetes Leben. ➤➤

Wir stellten uns die Frage: wie können wir ihnen helfen? Und der Herr hat unsere Gemeinde dazu gebracht, eine Unterkunft für sie zu schaffen (christliches Wohnheim für Absolventen von Waisenhäusern). Auch darin sahen wir Gottes Hand. Seit 16 Jahren gibt es unser Heim und Dutzende von Jungen und Mädchen haben dieses Transithaus durchlaufen. Die Statistiken derer, die sich in unserem Heim befanden, unterscheidet sich stark von den Statistiken derjenigen, die nicht bei uns lebten. Diejenigen, die eine Zeitlang in unserem Heim gelebt haben - sie fanden sich zu 90% im Leben - sie haben einen normalen Beruf und Familien. Fast die Hälfte von ihnen nahm Jesus Christus in ihre Herzen auf. Alle anderen hörten das Wort Gottes, das in ihren Herzen gesät wurde. In den Jahren unserer Arbeit mit den Kindern sahen wir, wie der Herr auf wundersame Weise das Schicksal von Waisenkindern, die den Herrn in ihr Herz aufnahmen, verändert hat. Die Kinder, die bisher keine mütterliche Zuneigung oder väterliche Aufmerksamkeit hatten, werden zu wunderbaren Christen und guten Menschen. Und wie sie zu liebevollen Eltern geworden sind! Dies müsste man sehen!

Viele Segnungen, aber auch viele Schwierigkeiten. Eine davon ist die große Schwierigkeit bei der Beschäftigungssuche. Die ehemaligen Waisen werden aus bekannten Gründen wie Ungehorsam, Faulheit, Behinderungen und anderen Gründen nicht eingestellt. Aber sie wollen essen. Der Herr offenbarte uns, dass wir unseren Dienst fortsetzen müssen. Wir nannten dieses Projekt Heim №2.

Zufällig haben wir vor etwa 20 Jahren zwei Setzlinge in der Nähe unseres Heims gepflanzt. Die Person, die sie uns gab, sagte, dass dies Walnüsse seien. Mit einem Lächeln nahmen wir dieses Geschenk an und pflanzten diese Pflanzen sorgfältig mehrere Jahre lang. Wir haben gedacht, dass die Nussbäume den harten Winter nicht überstehen werden. Doch wir waren sehr überrascht, dass unsere Bäume mehrere Winter überstanden haben. Nach 5-7 Jahren wurden sie zu gut

verzweigten Bäumen, aber niemand sah Früchte auf ihnen. Wir entschieden, dass selbst wenn sie nur ihre dekorativen Funktionen erfüllten, wäre es auch gut so. Aber nach dem zwölften oder dreizehnten Lebensjahr der Bäume kamen einige der Kinder vom Heim angerannt und hatten Nüsse in der Hand. Ich fragte sie: „Wo habt ihr sie gekauft?“ Als ich die Antwort hörte, dass sie an unseren Bäumen hängen, könnt ihr euch vorstellen, mit welcher Geschwindigkeit ich zu unseren Bäumen lief. Wir haben uns sehr gefreut. Zum ersten Mal in unserem Leben sahen wir Nüsse an einem Baum in einer grünen Schale. Einige von ihnen wurden freigelegt und zerbröckelten unter den Bäumen. Wir haben eine einzigartige, gezielte und akklimatisierte Spezialnussorte erhalten, die auch sehr kalte Winter übersteht! Es war ein Wunder!

Vor zwei Jahren bekamen wir ein Grundstück, 3 Hektar Ackerland, von dem wir einen Teil als Baumschule nutzen, Nüsse pflanzen und Keimlinge erzeugen. Auf 1 Hektar haben wir im vergangenen Herbst einen Nussgarten mit 350 Stämmen angelegt. Wir hoffen, dass es in Zukunft ein gutes Geschäft geben wird. Den verbleibenden Teil vom Grundstück planen wir für Gemüse und Beeresträucher zu verwenden. In der Zukunft sind mit Gottes Hilfe Tierhaltung und der Bau von Wohnräumen für unsere obdachlosen Waisenkinder möglich. Das letzte Jahr haben sich die Jungs aus dem Heim gefreut, sich um die Nüsse in der Baumschule zu kümmern, einen Nussgarten anzulegen und noch viel mehr zu tun. Es ist erstaunlich zu sehen, wie nach einem Segensgebet unsere Jungs mit Begeisterung und Frohsinn zusammen christliche Hymnen singen. Sie sind bereit „Berge zu versetzen“. Sie träumen laut davon ihre Hochzeiten und Jugendversammlungen im Walnussgarten verbringen können.

O, Herr erhöre, unsere Kinder!

Wir sind dem Herrn sehr dankbar für alles, was er an unserem Ort, in unserer Gemeinde in unserem Kinderheim zur Ehre Gottes getan hat! Wir sind

dankbar für die Tatsache, dass Er heute große Dinge tut, um die Seelen von Waisenkindern zu retten! Und wir bitten ihn, seine Arbeit in uns und durch uns fortzusetzen.

Liebe Freunde in Christus: Wir laden Euch zu uns ein, uns zu besuchen. Wir freuen uns, Euch kennenzulernen und miteinander zu beten.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Korinther 13,13)

*Anatoly Redin,
Ryasan, Russia*



Anmerkung:

Ich kannte den Vater von Anatoly, der eine tiefe Spur in meinem Herzen hinterlassen hat. Er besuchte mal meine Heimatstadt Karaganda und hat in mehreren christlichen Gemeinden gepredigt. Seine Botschaft über siegreiches Leben in Christus und seine heilende Macht hat mich fasziniert.

Nach über 40 Jahren habe ich seinen Sohn kennengelernt, siehe seinen Bericht...

Waldemar Illg

DAS ERKENNUNGSMERKMAL DER CHRISTEN

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ Joh. 13,35

Diese Worte sagte Jesus seinen Jüngern zu einem Zeitpunkt, wo er wusste, dass er nicht mehr viel Zeit mit seinen Jüngern verbringen würde. Bald waren sie auf sich alleine gestellt. Aber Jesus gab ihnen wertvolle Verhaltensweisen und Gebote mit. Alles in allem ist die Liebe als wahres Erkennungsmerkmal eines Jüngers die Basis der Jüngerschaft. Aber was beinhaltet Liebe? Paulus beschreibt in dem Hohelied der Liebe die Eigenschaften und Auswirkungen der Liebe in unserem Leben: **„Liebe ist geduldig, Liebe ist freundlich. Sie kennt keinen Neid, sie spielt sich nicht auf, sie ist nicht eingebildet. Sie verhält sich nicht taktlos, sie sucht nicht den eigenen Vorteil, sie verliert nicht die Beherrschung, sie trägt keinem etwas nach. Sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, aber wo die Wahrheit siegt, freut sie sich mit. Alles erträgt sie, in jeder Lage glaubt sie, immer hofft sie, allem hält sie stand.“ 1.Kor. 13,4-7 NGÜ**

Paulus beschreibt die Liebe mit drei Merkmalen: Geduld, Freundlichkeit und fehlendem Neid. Anschließend

geht er weit ausführlicher auf diese Dinge ein, die der Liebe absolut fremd sein sollten. Alle egoistischen und selbstsüchtigen Dinge, die Paulus hier beschreibt, sind der Liebe fremd. Selbstsucht und jede Form von Egoismus, schamloses und taktloses Verhalten, Freude an der Ungerechtigkeit und im Gegensatz hat die Liebe Freude an der Wahrheit. Komisch, all diese Dinge sind uns als Christen bekannt, aber in dem alltäglichen Leben kommt die Ausführung oft zu kurz. „Christen“ begegnen sich im Gebets-

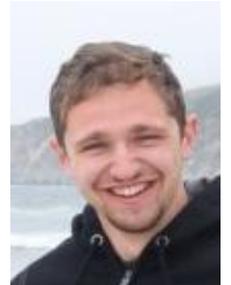
DIE LIEBE IST UND BLEIBT DAS ERKENNUNGSMERKMAL FÜR DICH SELBST UND FÜR DEINE UMWELT, OB DU ODER ICH WAHRE JÜNGER SIND.

haus oder im Gemeindehaus und es herrscht eisige Kälte der Ablehnung. Es gibt Christen, die schlecht über andere reden; Christen, die hochmütig der Meinung sind, dass sie klüger und besser sind als andere. Die Liebe ist der Indikator der Anwesenheit Gottes in unserem Leben. Paulus beschreibt es in Römer 5,5 folgendermaßen: „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre

Herzen durch den Heiligen Geist“. Die Anwesenheit Gottes in unserem Leben bedeutet, dass wir andere Kreaturen sind. Sichtbar wird es, wenn wir die Liebe Gottes, die in Jesus sichtbar wurde, in unserem Leben widerspiegeln.

Die Frage, die am Schluss bleibt, ist, wie es in deinem und meinem Herzen aussieht? Haben wir wahre göttliche Liebe im Herzen? Die Liebe ist und bleibt das Erkennungsmerkmal für dich selbst und für deine Umwelt, ob du oder ich wahre Jünger sind. Daraus entstehen die Werke, die aus Liebe zu Gott getan werden und ewig Bestand haben. Möge Jesus uns immer wieder durch den Heiligen Geist mit seiner Liebe neu füllen und erfüllen, damit unser Leben zur Ehre Gottes dient.

Eugen Igel,
Kirchberg



AUF JESU UND NICHT AUF UNSERE MÜDIGKEIT HÖREN

Am Mittwochabend haben wir die Bibelstunde, zu der ich gerne hingehe. Doch an diesem Mittwoch war ich nach dem Arbeitstag müde und es war schon 18:40 Uhr. Ich wusste ich komme zu spät, denn ich brauche für den Weg etwa 30 Minuten. Doch eine innere Stimme hat mich bewegt zu gehen. Und es hat sich gelohnt, wir haben 1.Joh. 5 gelesen und unser Gast Andrey aus Kiev hat sehr interessante und wichtige Gedanken dazu gesagt. Er betonte die Liebe zu einan-

der, die Liebe zwischen den Kinder Gottes, die durch Gott wiedergeboren sind. Denn es ist ein Gebot Jesu:

„Wer da glaubt, dass Jesus sei der Christus, der ist von Gott geboren; und wer da liebt den, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten“ (1.Joh. 5,12)

Nach der Bibelstunde fühlte ich mich viel besser als davor. Gott segnet uns,

wenn wir auf Ihn und nicht auf unsere Müdigkeit achten.

David Koch,
Cleebronn



GOTT HEILT AUCH HEUTE

Zeugnis von Julia:

Dies ist mein Zeugnis zur Ehre Gottes: Der HERR tat viele Wunder in meinem Leben, zwei davon möchte ich gerne mit Euch teilen:

Als ich ca. 5-6 Jahre alt war, erkrankte ich an Hepatitis B. Mit einem Krankenhausaufenthalt von 2-3 Wochen und 2 Wochen zuhause im Wechsel dauerte die Behandlung insgesamt etwa 1 Jahr.

Meine Blutwerte wurden immer wieder neu kontrolliert. Das letzte Blutbild zeigte, dass die Werte erneut schlechter wurden. Die Ärzte informierten uns, dass ich dringend am nächsten Werktag ins Krankenhaus eingeliefert werden sollte.

Da keine Therapien anschlugen, die den Ärzten zur Verfügung standen und es um mich immer schlechter stand, erkannte meine Familie, dass hier nur noch unser himmlischer Vater helfen kann. So nutzten wir gleich den nächsten Gottesdienst am Sonntag, bevor meine Mama mich am nächsten Tag ins Krankenhaus brachte, um in unserer Gemeinde für mich beten zu lassen. Die Ältesten unserer Gemeinde hatten mir die Hände aufgelegt. Ich



war sie gesetzlich dazu verpflichtet, mich einliefern zu lassen.

Im Krankenhaus angekommen stellte sich heraus, dass die gesamte Abteilung unter Quarantäne stand. So musste ich im Flur untergebracht werden und kam nicht mit den kranken Kindern in Kontakt. Mit meinem ganzen kindlichen Glauben versuchte ich, die Krankenpflegerin und die Putzfrau von meiner Heilung durch Jesus zu überzeugen. Zu diesem Zeitpunkt waren die aktuellen Blutwerte noch nicht bekannt. Es sollten noch 2-3 Tage vergehen.

Dann kamen meine aktuellen Blutergebnisse und sie waren sehr gut. Die Ärzte erklärten dies mit einem Fehler, der ihnen wohl bei der letzten Blutuntersuchung unterlaufen sei.

Dies war mein letzter Krankenhausaufenthalt wegen dieser Krankheit. Der Herr Jesus Christus

hat mich völlig davon befreit, was sich 25 Jahre später noch einmal deutlicher bestätigt hat.

Wenige Minuten nach der Geburt meines dritten Sohnes Levin sprach mich meine zuständige Hebamme nach meiner Krankheit Hepatitis B an, weil dies natürlich in meinem gesamten Krankheitsverlauf notiert ist. Die ersten zwei Geburten haben diesbezüglich kein Interesse erweckt.

Hier war es aber für die Hebamme irritierend, da sie keinerlei Spuren von Hepatitis finden konnten, als hätte ich es nie gehabt. Sie fragte mich mehrmals, ob ich mir sicher sei, dass ich tatsächlich Hepatitis B hatte, was ich ihr mehrfach bestätigte. In diesem Moment begriff ich, dass unser liebender, himmlischer Vater diese Krankheit aus meiner DNA komplett gelöscht hat. Sämtliche Spuren wurden durch seine kostbare Gnade beseitigt. Der Herr hat mich in diesem Moment doppelt beschenkt, mit meinem Sohn und seiner Liebe.

Zeugnis von Levin:

Kurz vor Levins siebten Geburtstag bekam er einen leichten Ausschlag am Körper, erst am Rücken und an der Brust, dann langsam am Bauch und am Hals. Meine Vermutung war, es seien Windpocken, da manche Kinder diese Krankheit auch im späteren Alter bekommen können. Wir gingen zur Kinderärztin, sie untersuchte ihn und bestätigte die Windpocken. Sie war selbst leicht erstaunt darüber, da Levin bereits alle Impfungen erhielt. Sicherheitshalber holte sie ihre zwei Kolleginnen ins Untersuchungszimmer, um eine zweite und dritte Meinung einzuholen. Auch von den weiteren Ärztinnen wurden Windpocken bestätigt.

Sie verschrieb uns eine leichte Salbe, da ich kortisonhaltige Medikamente ablehnte. Der Verlauf der Krankheit sollte nicht länger als 3 Wochen dauern.

Als nach 4 Wochen der Ausschlag an Levins Körper nicht wegging, sondern sich noch weiter an Armen und Füßen, im Gesicht und am Kopf verteilte, suchten wir erneut die Ärztin auf. Sie verwies uns an eine Hautärztin ihres Vertrauens. Bis wir den Termin bei der Hautärztin bekamen, dauerte es ein paar Wochen. Inzwischen wurde der Ausschlag immer schlimmer. Er verbreitete sich und die roten Stellen fingen an zu nässen und zu jucken. Für Levin wurde es mittlerweile schmerzhaft. Wir beteten intensiv mit Levin, dass Jesus ihn davon heilt, denn „Jesus kann es doch!“, um es mit Levins Worten zu sagen.

Auf meinem Herzen lag ein Ruf, in die Gemeinde Gottes nach Heilbronn zu fahren und für Levin beten zu lassen. Heilbronn ist 124 km weit von uns entfernt. Durch meine Mama und Oma und durch den russischen Abend, der letztes Jahr im Herbst stattfand, kenne ich diese liebe Gemeinde. Ich war noch nie am russischen Abend, aber zum letzten hat es mich sehr hingezogen.

Den Gedanken, für Levin beten zu lassen, teilte ich mit meiner Mama. Sie sagte mir, dass sie denselben Gedanken auf dem Herzen hatte. So machte ich gleich alles fest und wir fuhren mit ➤➤

DER HERR JESUS CHRISTUS HAT MICH VÖLLIG DAVON BEFREIT, WAS SICH 25 JAHRE SPÄTER NOCH EINMAL DEUTLICH BESTÄTIGT HAT

kann mich noch so klar an diesen Moment erinnern, wie ich in der Mitte von den Ältesten kniete und mein kindliches Gebet sprach. Meine Oma kniete hinter mir und betete mit. Ich war überzeugt davon, dass Jesus mich heilen würde. Wie ein Fels in der Brandung!

Am nächsten Tag brachte meine Mama mich erneut in die Klinik. Obwohl sie und auch meine ganze Familie an meine Heilung durch Jesus Christus glaubten,

Levin zum Gottesdienst nach Heilbronn, wo für seine Heilung gebetet wurde.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst:

Der Termin bei der Hautärztin stand an und sie erklärte uns, dass dieser Ausschlag möglicherweise eine allergische Reaktion auf unbekanntes Lebensmittel oder Stress sei, oder er einen Infekt in sich trägt, aber sicher sei sie sich nicht. Sie bat uns um eine Entnahme der Gewebeprobe, um es vom Labor genau untersuchen zu lassen. Als Levin davon hörte und verstand was genau gemacht wird, erklärte er der Ärztin mit voller Überzeugung, dass dies nicht notwendig sei, da Jesus ihn heilen wird. Er bat mich, wieder nach Hause zu gehen. Sein kindlicher Glaube erinnerte mich sehr an mich selbst, als ich damals versuchte, die Kinderkrankenschwester von meiner Heilung zu überzeugen. Gottes

Gnade zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Seine Unterschrift ist unübersehbar.

Ich erklärte Levin, dass Jesus ihn natürlich heilen würde, dennoch müssen wir manchmal die Medizin nutzen, um geheilt zu werden. Er ließ sich die Gewebeprobe entnehmen und wir warteten geduldig auf die Ergebnisse. Es sollte nicht länger als 10 Tage dauern.

MEIN SOHN UND ICH DURFTEN LEBENDIGE ZEUGEN SEINER LIEBE UND GNADE SEIN.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst konnte ich gut beobachten, wie die offenen Stellen an Levins Körper verheilten und der Ausschlag langsam, aber deutlich weniger wurde. Es vergingen noch paar Wochen und der Ausschlag

verheilte von Gesicht bis hin zum Rücken und runter zu den Füßen. Bald blieben nur noch kleine Narben von den großen offenen Stellen zu sehen. Levin wurde komplett frei. Dem HERRN sei Dank für seine große Liebe!!!

Alle Ärzte konnten bis heute keine eindeutige Diagnose stellen. Selbst die Gewebeprobe hat keine klaren Ergebnisse gezeigt.

Ich glaube fest daran, dass unser himmlischer Vater, der für uns täglich sorgt und uns unendlich liebt, sämtliche Spuren dieser Krankheit aus Levins DNA endgültig gelöscht hat.

Mein Sohn und ich durften lebendige Zeugen seiner Liebe und Gnade sein. Preist den HERRN! AMEN

Julia und Levin Hubka, Baden Baden

GEMEINSAMES GEBET BEWIRKT UNGLAUBLICHES

Wir sind Gott von ganzem Herzen dankbar für seine große Liebe und Gnade zu uns und besonders für die Leitung in den letzten 9 Monaten. Er hat uns durch Freud und Leid geführt. Wenn wir zurückblicken, dann können wir nur staunen wie wir das durchgestanden haben und sehen hinter uns nur eine Spur und wir wissen, dass es eure Gebete waren, die zu Gottens Thron emporgestiegen sind, durch die Gott uns auf seinen Händen durchgetragen hat und ihr als eine betende Wand hinter uns gestanden seid. Auch wenn es eine schwere Zeit war, so war sie doch durch und durch gesegnet und wir durften Gottes volle Liebe und Zuneigung und Pflege zu uns Menschen, seinen Kindern, erleben.



Am 07.06.2018 ist unser neunjähriger Sohn David im Liegen auf einem Skateboard aus einer Ausfahrt rausgefahren, in diesem Moment kam ein Auto von rechts und fuhr ungebremst direkt auf David zu. Sein Kopf wurde erfasst, durch die Wucht wurde David gedreht,

unter das Auto gezogen und ca. 6 Meter auf der Straße mitgeschleift. David war sofort bewusstlos und nicht mehr ansprechbar. Er erlitt schwere Schädel- und Hirnverletzungen, hatte einen Luftröhrenschnitt und war an allen möglichen Maschinen angeschlossen. Die Ärzte hatten uns erstmal keine Hoffnung auf Überleben gegeben, dann nach vielen Untersuchungen gesagt, dass er entweder nicht aufwacht oder für immer so liegen bleibt. Es waren die schwersten Momente unseres Lebens. Wir legten unseren Sohn in Gottes Hand, wir glaubten fest, dass Gott ein Wunder tun kann, aber wir überließen es seinem Willen.

David lag 14 Tage im Koma und ist langsam am 16. Tag aufgewacht, es war ein großes Wunder!!! Er wurde durch Gottes Hilfe jeden Tag kräftiger und stärker und nach 4 Wochen (an seinem 10. Geburtstag) konnten wir mit dem Hubschrauber nach Kassel geflogen werden in die Früh-Reha. Nach 5 Wochen Aufenthalt in Kassel sind wir für 9 Wochen nach Hattingen in die weiterführende Reha gefahren. Unser Sohn musste alles

neu lernen, reden, essen, gehen und vieles mehr. Es waren 5 schwere Monate, aber aus dieser Reha konnten wir ohne Gehstützen, ohne Rollstuhl, ohne Magensonde und Tracheostoma (Luftröhrenschnitt) entlassen werden. Gott ist groß!!!

Die Ärzte wundern sich bis heute, dass David wieder so fit ist, wir durften immer wieder erleben, dass unser Gott das letzte Wort hat, egal was jemand sagt oder vermutet. Wir bitten auch weiterhin für David und uns als Familie zu beten, da es immer noch Einschränkungen gibt, die überwunden werden müssen und wir in der nächsten Zeit die uns bevorsteht noch sehr viel Geduld benötigen. Der liebe Gott möchte einen jeden segnen, für jeden kleinen Beitrag und Hilfe die uns zuteil wurden und besonders für die Gebete. Unser Herr ist noch derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeit — das durften wir in der



heutigen Zeit erfahren und sind ihm für alles von Herzen dankbar. Amen.

*Die Eltern von David,
Anette und Sergej
Pokrant*

WER GEHT NACH PAMIR?

„Wen sollte ich zu den Bewohnern Pamirs schicken? Und wer wird für mich gehen?“

2014 begann die Gemeinde aus der Ukraine mit dem Missionsdienst in Tadschikistan im Gebirge Pamir. Den Befehl von Jesus Christus „Geht hin und lehrt“ sehen wir als „großen Auftrag“ für uns.

Der Pamir ist ein Hochgebirge in Zentralasien, das zum „Dach der Welt“ gezählt wird. Der äußerste Norden des Faltengebirges gehört zu Kirgisistan, der Osten zu China, der Süden zu Afghanistan, der Rest zu Tadschikistan. Er hat eine Fläche von etwa 100.000 km². Von Norden nach Süden ist Pamir 300 Kilometer lang, von Osten nach Westen 400 Kilometer. Die Höhe der Berge liegt bei 7.495 m (Pik Somoni). Viele Berggipfel sind vergletschert.

Der Pamir hat ein raues Klima. Im Sommer erreicht die Temperatur an einigen Stellen plus 50° C, im Hochland sinkt sie im Winter auf minus 50° C. Der Winter dauert von Oktober bis einschließlich April, der Sommer ist sehr kurz. Im Winter sind die Straßen durch den Schnee völlig unpassierbar, im Frühling ab Mai sind sie aufgrund von Schlamm und Lawinen sehr gefährlich.

Auf dem Pamir leben ungefähr 200-250 Tausend Menschen. Die meisten Familien haben viele Kinder und leben in großer Armut und Not. Jeder Winter ist ein harter Kampf ums Überleben. Hier wird nichts produziert, die einzige Beschäftigung der Bevölkerung ist Tierhaltung. Daher verbringen die meisten Menschen ihr Leben auf dem Land in kleinen Dörfern (die Anzahl liegt bei etwa 500 Orten). Die einzige Stadt des Pamirs heißt Khorog.

Der westliche Pamir wird von verschiedenen Stämmen bewohnt, die nicht nur Tadschikisch, sondern auch ihre eigenen Dialekte sprechen. Kirgisisch und Russisch verstehen sie auch gut. Der östliche Teil Pamirs wird überwiegend von Kirgisen, die orthodoxe Sunniten sind, bewohnt. Sie haben ihre eigenen Moscheen. Fast alle von ihnen verstehen Russisch.

Die wichtigste Religion, der Islam, kam im 11. Jahrhundert in die Region. Die Einwohner des Pamirs bekennen sich zum schiitischen Islam. Sie gehören der Ismaili-Bewegung an, deren geistiger Führer, Agahan der Vierte,



als direkter Nachkomme vom Prophet Mohammed gilt. Die Ismailiten haben keine Moscheen, deshalb beten sie Allah zu Hause an.

Folgende Gründe waren für unsere Tätigkeit als Gemeinde auf dem Pamir ausschlaggebend:

1. Seit dem Beginn des Christentums, also von der Zeit der Apostel bis heute, gab es in dieser Region keine christlichen Kirchen. Die gute Nachricht wurde hier noch nie gepredigt.
2. Viele Einwohner des Pamirs verstehen und sprechen Russisch, was uns ermöglicht, uns dort zu verständigen.

3. Nach der tadschikischen Gesetzgebung sind die Türen für Besucher aus den Ländern der ehemaligen UdSSR offen, was ein wichtiger Vorteil für uns ist.
4. Wir hoffen, den Menschen des Pamirs, die in schrecklicher Armut und Not leben, helfen zu können.

Wir glauben, dass der wirksamste Weg zur Verkündigung des Evangeliums unter den Pamirvölkern darin besteht, humanitäre Hilfe zu leisten, insbesondere für Waisenkinder, von denen viele Opfer des Bürgerkriegs in Tadschikistan und des Pamirs sind, sowie Kinder aus bedürftigen Familien. Diese Hilfeleistungen öffnen die notwendigen Türen und ermöglichen unseren Dienst auf dem Pamir.

Bis heute haben wir schon einiges erreicht:

1. Mit den Mitteln unserer Gemeinde wurde humanitäre Hilfe geleistet. Nahrungsmittel und Dinge der Grundbedürfnisse wurden an arme Familien verteilt. Wir kauften und installierten Öfen zum Heizen in Internaten, sowie Schreibtische und Stühle. Wir haben Beziehungen zu Menschen auf dem Pamir aufgebaut und verstärkt, die für uns inzwischen enge Freunde geworden sind.
2. Wir haben uns mit Vertretern der lokalen Behörden und Regierungsvertretern des Pamirs getroffen. Wir versuchen bei diesen Personen eine positive Einstellung gegenüber gemeinnützigen Projekten und der Missionsarbeit zu erreichen.
3. In der Region, die zu Kirgisistan gehört, kooperieren wir mit ➤➤

verschiedenen Gemeinden. Wir unterstützen die Beteiligten an der Missionsarbeit finanziell und mit Gebet.

4. Wir haben freundschaftliche Beziehungen geknüpft und gute Kontakte zu Schulleitern und Lehrern, zu Angestellten von medizinischen Einrichtungen, zu Vertretern von Regierungen und Regierungsinstitutionen des Pamirs hergestellt.

Es gibt Personen, die das Evangelium in ihrer Sprache über die Medien gehört haben und interessiert waren, mehr über die Erlösung zu erfahren.

Was planen wir in naher Zukunft?

Wir möchten unsere Aufmerksamkeit auf vier folgende Bereiche lenken:

1. Suche nach Missionaren, die im Gebirge dienen sollen. Es ist in jeder Hinsicht äußerst schwierig,

dort zu leben und zu dienen. Insbesondere kann es gesundheitliche Schwierigkeiten geben, da der Sauerstoffmangel in der Luft bis zu 50% beträgt.

2. Suche nach Gebetspartnern und Missionsgesellschaften.
3. Suche nach finanzieller Unterstützung für die Missionsarbeit.
4. Kurzfristige Missionsreisen und Expeditionen, um humanitäre Hilfe nicht nur in bekannten Gebieten zu leisten, sondern auch neue Gebiete zu erschließen. Für diese Unternehmungen sind besonders Ärzte und Lehrer sehr wichtig.

Das Wort „Apostel“ wird aus dem Griechischen als „Gesandter“ übersetzt. Der Herr hat seit je her Menschen für seinen Dienst ausgewählt, die er mit einer bestimmten Aufgabe ausgesandt hat. Immer noch schickt

Jesus seine Jünger in die Welt, um den Menschen die gute Nachricht von der Erlösung zu verkündigen.

Heute fragt er uns alle: „Wen soll ich schicken? Und wer wird für mich gehen?“

Apk. 1,8: „... Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Enden der Erde sein.“

*Roma Lebedev,
Vinnitsa, Ukraine*



ES LOHNT SICH DIE BEZIEHUNG MIT GOTT ZU GENIEßEN

Warum lässt Gott die Momente des Wartens in unserem Leben zu? Jeden Tag erwarten wir etwas, ein Ende des Tages, ein Treffen mit geliebten Menschen, dass Kopfschmerzen vorüber gehen oder dass wärmeres Wetter kommt. Wir denken oft nicht über dieses Gefühl nach, doch es ist immer in uns.

Aber hast du überlegt, wie du jeden Moment des Lebens genießen kannst, nicht in der Zukunft zu leben, sondern in der Gegenwart? Ist das schwierig?

Gott gibt uns Hoffnung für die Ewigkeit mit ihm, Er hat uns diese Ewigkeit durch Jesus Christus schon heute gegeben. Gott ermutigt uns, jeden Tag nach dem Evangelium zu leben. Jeden Tag haben wir viele Möglichkeiten, von Christus Zeugnis zu geben, die Liebe zu zeigen oder den Menschen um uns herum zu dienen. Es ist schade, dass wir aufgrund unserer Alltagsroutine nicht auf das wirklich Wichtige und Wertvolle achten.

Ich habe verstanden, dass es sich lohnt, die geträumten Erwartungen zu vergessen und die Beziehung mit Gott

zu genießen, jeden Tag zu versuchen, Christus näher zu kommen und seine Charaktereigenschaften zu erlangen.

Gott brachte das beste Geschenk in mein Leben, als ich aufhörte zu warten und lernte, an erster Stelle das Reich Gottes zu suchen. Gott gab mir



die Liebe meines ganzen Lebens. Ich traf Anthony, der mein Verlobter wurde. Jetzt planen wir unsere Hochzeit und warten auf das gemeinsame Leben als Familie.

ICH HABE VERSTANDEN, DASS ES SICH LOHNT, DIE GETRÄUMTEN ERWARTUNGEN ZU VERGESSEN UND DIE BEZIEHUNG MIT GOTT ZU GENIEßEN.

Und Gott lehrt weiterhin, wie man das Leben hier und jetzt lebt und genießt, wie man sich nicht beeilt, denn jeder Tag bringt Freude. Gott lehrt und erinnert uns immer daran, dass es nicht um uns geht, sondern um Ihn, der sein Leben für uns gegeben hat. „**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.**“ (Gal. 2,20).

Lebe heute! - Sorge nicht um morgen. Der nächste Tag wird für sich selbst sorgen!

Marta Pavlyk, Lwow

ALLE EURE SORGE WERFT AUF IHN...

...denn er sorgt für euch!

Dieser Vers in 1. Petrus 5,7 ist ermutigend, weil Jesus für uns sorgt, aber er ist gleichzeitig auch unglaublich herausfordernd. Wie oft machen wir schon wirklich das, wozu der Satz uns auffordert?! Kreisen wir uns nicht viel öfter um unsere Probleme und versuchen alles Mögliche zu tun, selbst wenn wir eigentlich nichts tun können?

Seit ich hier vor einem Jahr erzählt habe, dass Gott meinen Weg auf die Bibelschule Breckerfeld geführt hat, ist ganz viel passiert und so oft durfte ich erleben, wie Gott für mich sorgte.

Ich durfte in der Schule so viel über Gott, sein Wort und das Leben als Christ lernen. Gott hat mir immer und immer wieder beim Andachten schreiben, Lernen und in Prüfungen geholfen. Ich durfte viele tolle Leute kennen und lieben lernen. Gott hat mir zwei richtig schöne und lehrreiche Praktika geschenkt. Im letzten Sommer war ich für zwei Monate an der Nordsee, wo ich mit dem Bibellesebund Kinderprogramm am Strand gemacht habe und die ersten sieben Wochen in diesem Jahr in einer internationalen Gemeinde in München.

Kurz vor Anfang des neuen Semesters wurden meine Weisheitszähne entfernt und es ist alles so gut gelaufen, ich hatte sogar kaum Schmerzen. In vielen kleinen und großen Dingen durfte ich Gottes Segen und Führung erleben und dafür bin ich unglaublich dankbar.

...und trotzdem beschäftigen mich Sorgen — mal mehr und mal weniger. Meine Bibelschulzeit ist jetzt schon zur Hälfte vorbei und es gibt viele Fragen, die die zweite Hälfte betreffen. Wo werde ich meine letzten beiden Praktika machen? Was ist mit den Situationen und Menschen, die nicht so einfach sind? Was ist mit meinen Grenzen und Schwächen, an die ich immer wieder stoße? Und dann werden auch die Fragen zu meiner Zukunft nach der Bibelschule immer lauter...

Wir sind da so oft wie die Jünger in Markus 4. Sie haben erlebt, wie Jesus Menschen geheilt und Dämonen ausgetrieben hat, aber als sie in einen Sturm auf dem See geraten, bricht Panik aus.

Wie oft haben wir gerade erst Jesu Macht erlebt und machen uns im nächsten Moment schon wieder verrückt vor Sorgen?!

Ich will mich und dich dazu ermutigen, werfen zu üben. Immer besser darin zu werden, alle unsere Sorgen auf Jesus zu werfen. So, wie wenn wir für einen Wettkampf in der Disziplin "Sorgen-werfen" trainieren würden — regelmäßig, ehrgeizig und mit ganz viel Ausdauer.

Wir dürfen wissen: Jesu Kraft ist größer als unsere Probleme! Und er selbst lädt uns ein, ihm zu vertrauen: "Fürchte dich nicht, glaube nur!" (Markus 5,36b)

Dorothee Bai, Breckerfeld



NACH DER BEKEHRUNG KAM EINE ZEIT, WO ES BERGAB GING

Ich möchte von Anfang an erzählen. Es ist zwar keine spektakuläre Geschichte, aber sie hat mein Leben verändert. Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen, hatte ein schönes Leben, keine wirklichen Probleme und ich war schon immer fröhlich. Über Gott habe ich mir nicht viele Gedanken gemacht. Mit ungefähr 11 Jahren lag ich immer wieder abends im Bett und hatte den Wunsch zur Bekehrung und betete auch darum. Ich weiß nicht wieso es so war, aber als der nächste Tag dann vorüber war und alles wie immer, war ich traurig und wusste nicht, was ich machen sollte. Als ich 13 war, ging ich zu einer Freizeit, wo sich viele Jugendlichen

bekehrten. Ich fühlte mich auch gerufen und dachte, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen sei zu meiner Bekehrung, dass ich ab jetzt in die richtige Richtung gehen will, und zwar auf dem schmalen Weg. Es war der schönste Tag in meinem Leben. Danach war ich die erste Zeit richtig glücklich und ich erzählte einigen aus der Schule von meiner Bekehrung. Jedoch ging es nach einiger Zeit wieder ziemlich bergab. Ich fühlte mich nutzlos, einsam, nicht geliebt und als Streitverursacher, sodass ich mich richtig in Selbstmitleid reinsteigerte. Ich hatte nicht vergessen, dass Gott bei mir ist und hatte ihn gebeten, dass er mir da raushilft. Ich wäre da

nicht allein herausgekommen, aber Gott hat mein Gebet erhört. Nach einiger Zeit hatte ich ein Gespräch mit einem Jugendleiter, der das Thema für einen Jugendgottesdienst vorbereitet hatte. Er fragte mich, wie es mir im Glauben geht und ich erzählte ihm von meiner Situation. Er sagte mir, dass er genau dieses Thema für den Gottesdienst vorbereitet hatte. Wir redeten viel und ich war danach wieder richtig gestärkt und erkannte, dass Gott ein Plan für mein Leben hat (auch wenn ich noch nicht weiß welchen). Es geht immer wieder auf und ab, doch Gott ist immer bei uns und hört unsere Gebete.

A. M.

WIR BRAUCHEN VERSÖHNUNG

Im Duden gilt „versöhnen“ als schwaches Verb und dessen Häufigkeit erhält auf einer Skala von 1-5 nur eine 2. Dabei ist Streit so alt wie die Menschheit. Ein Zank zwischen Geschwistern, eine Auseinandersetzung mit den Eltern, eine Meinungsverschiedenheit unter Freunden: Stets treffen unterschiedliche Interessen aufeinander.

Können Sie sich an Ihren letzten Streit erinnern? Worum ging es? Oder streiten wir als Christen nicht?

Die diesjährige Jahreslosung aus Psalm 34,15 lautet: **„Suche den Frieden und jage ihm nach.“** Und schon im Verlauf diesen Jahres gab es bereits mehrmals die Thema „Vergebung“ und „Versöhnung“ in verschiedenen Veranstaltungen. Wie es scheint, ein höchst aktuelles Thema. **Doch wie kann ich dem Frieden nachjagen?**

Wohin fliegt der Vogel, den ich früh morgens aus dem Fenster beobachten kann? Hat er ein Ziel? Er bewegt die Flügel, gleitet dahin. Auch selbst wenn er ein Ziel hat, so bin ich recht sicher, dass er niemanden jagt und von niemandem gejagt wird.

Jagen oder gejagt zu werden sieht nicht wirklich gemütlich und nicht notwendigerweise elegant aus. Um etwas nachzujagen muss ich das Ziel genau vor Augen haben. Doch wo Frieden notwendig ist, wo Unfrieden oder Unversöhnung ist, da leiden Beziehungen, da gibt es Kopfschmerzen und schlaflose Nächste. Möglicherweise wurden schon Versöhnungsversuche unternommen, doch so richtig gefruchtet haben sie scheinbar nicht. Wo Beziehungen erkalten und man sich nicht mehr viel zu sagen hat, außer dem Nötigsten, außer Small Talk oder um eine dringende Angelegenheit zu besprechen (und selbst das birgt die Gefahr für Missverständnisse, für Vorurteile, Kritik, ...). Wo Rat- und Hoffnungslosigkeit Einzug hält, weil man schon scheinbar alles ausprobiert hat (und das eine und andere Mal trotz des Versöhnungsversuchs wieder verletzt wurde oder selbst verletzt hat). **Wo ist da das Ziel?**

Wie kann ich etwas nachjagen, wenn ich das Ziel nicht kenne? Was muss ich dann sinnvollerweise tun? Macht es Sinn loszurennen?

Die Bibel sagt uns ganz deutlich auch über die Jahreslosung hinaus: **„Jaget**

nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HERRN sehen, und sehet darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden;“ (Hebr. 12,14-15) und **„Selig sind die Friedentifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“** (Mt. 5,9)

Gewissermaßen steht das Jahr 2019 unter diesem Vorsatz. Doch was bedeutet das für unser alltägliches Leben ganz praktisch?

Was tun, wenn das Ziel zwar damit bekannt, aber der Weg unbekannt oder schwer zu erreichen ist? Was tun, wenn der Weg zum Ziel völlig verbaut ist? Stehen bleiben? Was würde ich tun, wenn ich mein Kind z.B. im Wald suchen müsste? Ich würde vermutlich weiterlaufen und rufen – um das Kind zu finden, selbst wenn ich das Ziel nicht sehen könnte.

„Jagen“ ist da noch eine Steigerung... Oder doch erst der zweite Schritt? Ich kann nicht etwas jagen was ich noch nicht gefunden habe bzw. keine Spur davon habe. Welches Jagen ist hier gemeint? Ein Jagen wie Fangen spielen oder wie ein Gepard ein Reh jagt oder wie fischen oder wie ein Jäger, der sich auf die Lauer legt?

Vielleicht liegt es daran, dass die wenigsten von uns wirkliche Jäger sind, wir bekommen alles im Supermarkt. Gibt es dort auch Vergebungstabletten oder Versöhnungs-Sets?

Versöhnen geht weit über das Verzeihen hinaus

Ganz praktisch: Wo Streit ist, folgt der Gedanke der Versöhnung, weil sonst Situationen unerträglich werden können, egal ob im Beruf oder im Privaten. Ich erinnere mich an Szenen aus der Kindheit, in denen Erwachsene streitende Parteien trennten und „Gebt euch die Hand und vertragt euch wieder!“ sagten. Interessant daran ist, dass die „erzwungene“ Versöhnung sehr oft funktioniert und nach kurzer Zeit das Spiel fröhlich weitergeht. Leider funktioniert diese Methode bei Erwachsenen nicht so gut. Der Grund: Häufig sind unbearbeitete Konflikte der Auslöser für Streitigkeiten.

Versöhnung geht über das Verzeihen und Vergeben hinaus. Es enthält das Wort ‚Sühne‘. Keine Vergeltung, auch keine Wiedergutmachung ist mehr erforderlich. Sich zu versöhnen erfordert eine gewisse Charakterstärke, nämlich die Entscheidung, den Streit nicht fortzusetzen, auch wenn es noch viel zu sagen gäbe.

Versöhnen geht weit über das Verzeihen hinaus – und ist deshalb umso schwieriger. Es bedeutet den Verzicht auf den Opferstatus und die Auseinandersetzung mit der eigenen Beteiligung am Streit. Dies ist ein hoher Anspruch, doch Versöhnung kann bereichern. Denn Versöhnung ist eine innere Haltung, ein Geschenk von Gott. Ganz sicher heißt Versöhnung nicht, negative Erlebnisse gutzuheißen. Vielmehr bedeutet es, Erlebtes hinter sich zu lassen, der Vergangenheit keinen Raum in der Gegenwart zu geben und sie als Erinnerung an etwas, das man überstanden hat, zu erkennen. Das kann eine Bereicherung sein. Denn Versöhnung bedeutet auch, den Blick zu verändern.

Warum ist das so wichtig? **Weil die Menschen um uns herum Versöhnung brauchen. Und nur jemand, der Versöhnung erfahren hat, kann Versöhnung weitergeben.**

Vor 2 Wochen habe ich frühmorgens beobachtet, dass es geregnet hat, aber die Vögel trotzdem gesungen haben. Ich habe mich gewundert, hatten sie in der nassen Kälte Grund zur Freude? Ich habe daraus verstanden, dass Versöhnung mit den Umständen und auch mit Menschen nicht ein Thema rein für den Kopf ist, sondern auch oder vor allem ein Thema der Herzenseinstellung. Jeder Mensch, der in der Unversöhnung gefangen ist, braucht zunächst Versöhnung mit Gott, seine Liebe und Nähe. Vielleicht kann hierbei ein freundliches Wort und eine gute Tat von uns helfen.

Möge Gott uns hier gnädig sein, denn ein jeder von uns braucht Versöhnung, zunächst mit Gott, aber auch mit Menschen. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ (Lk. 1,37) Wenn der Herr uns zum Frieden antreibt, so will ER uns auch dazu verhelfen.

Paul Illg



GOTTES MATHEMATIK IN MEINEM LEBEN

1. Arbeitslosigkeit

In Deutschland verlieren täglich Menschen ihren Arbeitsplatz. Nach 15 Jahren Betriebszugehörigkeit überreichte mir der Geschäftsinhaber im Frühling 2016 eine Kündigung samt Blumenstrauß. Jetzt gehörte ich ebenso zu den vielen Millionen Menschen, die sich als arbeitssuchend bei der Behörde melden mussten.

Zuversichtlich habe ich mich auf die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz gemacht, Bewerbungsschreiben verschickt, auf positive Rückantworten gewartet. Leider war ich nach Ablauf von einem halben Jahr immer noch ohne Job. Leise klopften die Sorgen an meine Herzenstür, warum ich mit langjähriger Berufserfahrung und mit guten Referenzen keine Chance auf dem Arbeitsmarkt hatte? „Gott dein Weg ist erhaben“ (Ps. 77,13). Von da an führte mich Gott auf dem „erhabenen“, jedoch nicht einfachen Berufsweg!

2. Bundeswehrraserne

Bevor Gott etwas Großes tut, beginnt er stets von der untersten „Treppenstufe“. Unerwartet bekam ich ein Beschäftigungsangebot, befristet auf 6 Monate. Mein Arbeitsplatz befand sich in einer kalten, großen Garage einer ehemaligen englischen Bundeswehrraserne. Aufgabenstellung war: tägliche Registratur von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten, welche massenhaft in den Jahren 2015 bis 2016 nach Deutschland strömten. Nachdem sich der Flüchtlingsstrom nicht so schnell entspannte, wurde mein Arbeitsvertrag um ein halbes Jahr verlängert. Zwar waren die Arbeitsbedingungen in der Kaserne rau, doch waren wir als Familie sehr dankbar, dass ich einen Job hatte.

Die 12 Monate in der Bundeswehrraserne flogen rasch dahin. Fieberhaft versandte ich Bewerbungsschreiben. Mir war bewusst, dass ich erneut auf der Straße stehen könnte. Doch Gott hatte schon den nächsten Schritt geplant. Pünktlich zum Abschluss der Arbeitszeit in der Kaserne stellte er mich auf die zweite „Treppenstufe“.

3. Neues Jobangebot

Auf einen Schlag erhielt ich zwei Jobangebote. Leider klang keines der beiden

vielversprechend. Beide waren befristet für einige Monate. Letztendlich habe ich mich für ein sechsmonatiges Jobangebot beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge entschieden. Mit Freude kann ich sagen: Wenn sich Gott etwas vorgenommen hat, dann führt er es bis zum Ende. Mein Arbeitsvertrag wurde nach kurzer Einarbeitung auf 2 Jahre verlängert. Die Dankbarkeit und Freude war groß!

4. Glaubensprüfung

Nach Ablauf von zwei Jahren wurden alle befristet Beschäftigten des Bundesamtes vor die Wahl gestellt, ob sie einen unbefristeten Arbeitsvertrag wünschten. Natürlich haben die meisten zugestimmt. Leider war das Angebot an eine hohe Forderung geknüpft. Jeder musste sich einem mehrstündigen Intelligenztest unterziehen, eine bestimmte Punktezahl erreichen sowie die Bereitschaft mitbringen, innerhalb der BRD umzuziehen. Hier kam mein Glauben ins Wanken. Mir war bewusst, dass das Ziel unerreichbar ist. Viel zu hoch erschienen mir die Anforderungen.

Eines Tages betrat eine freundliche Frau (Raumpflegerin) den Büroraum. Sie räumte ordentlich das Zimmer auf und wünschte allen Mitarbeitern den Segen Gottes. Mit der Zeit entwickelten sich zwischen uns gute Gespräche. Die Frau hieß Darja und erzählte mir einiges aus ihrem Glaubensleben. Ich war froh in dieser fröhlichen, einfachen, jungen Frau eine wiedergeborene, treue Christin zu finden. Während eines Gesprächs erzählte ich ihr voller Sorge von den hohen Anforderungen des Bundesamtes: Test, Auswahl, Punktezahl und Umzug. Darja schaute mich fröhlich an und sagte: „**Gott hat eine andere Mathematik. Da wo wir einen Punkt setzen, macht er ein Komma und es geht weiter.**“ Ich werde beten. Du wirst hier bleiben.“ In mein Herz kamen Gedanken: „Die liebe Frau kennt sich nicht mit dem komplizierten Ablauf des Bundesamtes aus. Sie weiß nicht, wie schwer so ein Test ist.“ Ihre Aussage blieb mir jedoch im Herzen hängen. Nachdem ich das Testverfahren erfolgreich durchlaufen habe, erfolgte in Kürze eine unumstößliche Amtsanweisung: Ich bekomme den unbefristeten Arbeitsvertrag, gekoppelt

an einen Umzug nach Heidelberg. Diesen Umzug konnte jetzt nur noch ein Wunder vom Himmel verhindern – aus menschlicher Sicht waren alle Wege verschlossen!

Treu und unaufhörlich betete Darja für mich zu Gott. Jede Nacht stand sie eine Stunde früher auf und flehte um Gottes Eingreifen. Mein Gebetsanliegen habe ich mit Glaubensgeschwistern in der Gemeinde, unter Verwandten und Freunden geteilt.

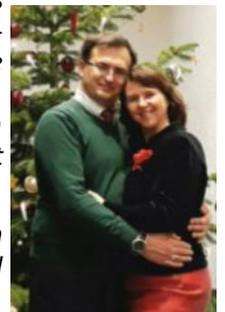
5. Erhörung

Gott überrascht uns gerne! Es gibt keine Amtsanweisung auf dieser Erde, die er nicht umstoßen kann! **Da wo wir einen Punkt stellen, setzt Gott gerne ein Komma.** Das Eingreifen Gottes war mächtig. Nachdem ich bereits eine Wohnung in Heidelberg organisiert habe und in Gedanken mit dem Umzug beschäftigt war, erfolgte plötzlich eine Amtsanweisung direkt vom Bundesminister, dass jeder Mitarbeiter des BaMF an seinem Standort bleibt. Preis dem Herrn! Mein Staunen über Gottes Macht ist unbeschreiblich! Gott erhört Gebet! „HERR Zebaoth, **wohl** dem Menschen, der sich auf dich verläßt! ... **Wohl** dem, der Hilfe der Gott Jakobs ist; des Hoffnung auf den **HERRN**, seinem Gott, steht...“ Jer. 17,7

Kurz nach dieser Amtsanweisung teilte mir Darja mit, dass sie ihren Arbeitsplatz wechseln muss. Gott hat diese treue, junge Frau extra nur für mich für eine kurze Zeit hergeschickt, gerade als ich so dringend Gebetsunterstützung brauchte. Möge Gott Darja und jeden einzelnen Beter segnen!

Gott hat mich seit dem Frühling 2016 sicher zum Ziel geführt. Es waren 2 lange Jahre von einer „Treppenstufe“ zur nächsten. Rückblickend sind wir als Familie sehr dankbar für Gottes Führung. Es war oft nicht einfach. Wir hatten oft schlaflose Nächte, viele offene Fragen. Aber eins haben wir verstanden: „**Gott hat eine andere Mathematik. Da wo wir einen Punkt setzen, macht Gott weiter.**“

Nelly Habenstein
Ulmer, Herford



VON UNS GEGANGEN...

Alfred Anselm

(02.08.1933 — 03.02.2019)



Alfred Anselm ist in einer Familie von gläubigen Eltern der Gemeinde Gottes im Dorf Rosenberg in Kaukasus geboren. Die Kriegs- und Nachkriegszeit war

eine sehr schwere Zeit für ihn, wie auch für viele andere. Er wollte studieren, doch es war für Russlanddeutsche kaum möglich. Trotz allem hat er die Hochschule in Taschkent im Fach Fremdsprachen mit den besten Noten absolviert und arbeitete sein weiteres Leben als Lehrer in der Schule und in der Hochschule. Er war ein sehr fleißiger Mensch, der nicht müßig sein konnte und immer etwas gemacht hat: Wenn er nicht geschrieben und übersetzt hat, so hat er gemalt, gelesen, gekocht oder etwas anderes gearbeitet.

Die Gebete seiner Eltern, die für ihn viel gebeten haben, gingen ihm nach. Er bekehrte sich im Jahre 1994 und lies sich bei der ersten Gelegenheit taufen. Schon vor der Bekehrung hat er sich entschlossen nicht mehr zu rauchen und hat als ehemaliger Kettenraucher schlagartig ohne Entzug mit dem Rauchen aufgehört.

Alfred Anselm hat das Buch „Meine Erfahrungen mit Gott“ von Bruder Susag aus dem Deutschen ins Russische übersetzt. Das Buch ist ein Zeugnis der Allmacht Gottes im Leben eines einfachen Menschen.

Dieses Buch, sowie seine eigenen Bücher in Russisch: «На ветках времени и Путь ко Христу» und in Deutsch: „Frohes Erwachen“ und „Arche“ sind so lang der Vorrat reicht zu haben.

Alfred Anselm hat gern die Versammlungen der Kinder Gottes in Heilbronn besucht und so viel er konnte auch seine Enkel mitgenommen. Er hat das biblische Alter nach **Ps. 90,10** erreicht und überschritten:

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen sind, so ist es Mühe uns Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

Sucht Frieden

Sucht Frieden und jaget ihm nach,
Sucht Frieden bei Tag und bei Nacht,
Sät Frieden in eigenen Seelen,
Im Haus - unter eigenem Dach!

Sucht Frieden im Menschenverkehr
Und fördert das friedliche Heer,
Lest auf seinen keimenden Samen
Im weltweiten heidnischen Meer.

Sucht Frieden bei Freunden und Feinden,
Dadurch werden Herzen gereinigt,
Sucht ihn in der Christengemeinde,
Die Seelen in Jesu vereinigt.

Sucht Frieden im Frühmorgengrau,
Im Schauer, im himmlischen Blau,
Im Nebel des eigenen Lebens,
In Herzen - ob warm oder lau.

Der Frieden führt Sünder zu Gott,
Erfüllt so Sein hohes Gebot,
Der Frieden schafft Demut und Freude,
Bringt Segen in Kummer und Not.

Sucht ihn für die Welt ohne Rast,
Verwerft die feindselige Last.
Dem Frieden macht auf alle Türen -
Sei er der willkommenste Gast!

Der Frieden strahlt Licht nah und fern,
Er führt uns im Glauben zum Herrn,
Er schenkt höchste Liebe und Wonne,
Er dient als richtweisender Stern.

Alfred Anselm, Amorbach, 1995

Traueranzeige Alfred Anselm

* 02.08.1933 - † 03.02.2019

Begleitet durch Heilbronner Stimme

*Es ist Zeit, dass wir gehen.
Ich, um zu sterben,
und ihr, um weilerzuleben.
(Sokrates)*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserem lieben Vater und Opa



Alfred Anselm

* 2.8.1933 † 3.2.2019

In stiller Trauer:
Ludmilla Anselm mit Familie

Wera Schwab, geb Schevtschenko

(14.05.1928 — 11.01.2019)

Wera Schwab ist mit ihrem Mann Johann im Jahre 1996 nach Deutschland gekommen. Als ihr Mann krank wurde, pflegte sie ihn bis zum Tode. Als die Kinder Gottes



der Gemeinde Gottes Heilbronn sie besucht und christliche Lieder gesungen haben, hat sie ihr Herz für die Botschaft des Evangeliums geöffnet. Kurz danach bekehrte sie sich und lies sich taufen.

Sofort begann sie für ihre Familie, die in den Ländern der Sowjetunion lebten, zu beten. Als sie nach Kasachstan zu Besuch kam, hat sie den Kindern und Enkeln viel über Gott erzählt und ihnen geistliche Lieder vorgesungen. Dadurch begannen sie Gott zu suchen. Olga, Swetlana und Wera haben sich mit ihren Familien bekehrt.

Nicht alle von ihren Nachkommen haben Gott gefunden, doch fast alle haben christliche Versammlungen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion besucht oder besuchen sie noch.

Schwester Wera hat oft darüber gesprochen und gebetet, wie es wohl sein wird, wenn sie sterben wird, denn sie war alleine von ihrer Verwandtschaft in Deutschland.

Gott hat für sie gesorgt und ihre Gebete erhört. Ihre Enkelin Svetlana kam vor einigen Jahren nach Deutschland und hat ihre Oma bis zuletzt besucht und konnte ihr bis zuletzt beistehen. Gott sei dafür die Ehre, denn Er sorgt für seine Kinder.

Von den Herausgebern

Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr Fr. 19 Uhr
Tuningen, 78609, Sunthausen Str. 13	So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet am **26. Oktober 2019** statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine. Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „Friede und Freude e.V.“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, IBAN DE26 6205 0000 0001 1116 68, BIC HEISDE66XXX, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe EF“, „Arbeit in Krasne“, „Petruschenko – Rehazentrum in Kiev“, „Lilit Gorelova – Moskau“, „Andre & Wansuk – Thailand“, „Luis Trujillo“, „Sikorski – Ukraine“, „Fam. Weissburger“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte und Artikel von Erhard Kern, Lebenserinnerungen von Marietta Kern

Kassetten / CDs / mp3

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg
Redaktion & Gestaltung: Lilli Junemann, Jakob Scharton, Paul Illg
Bildnachweise & Rechte: Fotos privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:
Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte Einigkeit und Heiligkeit schreiben können. Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



Sonstige Informationen

Vorbilder — so heißt eine Rubrik in www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de.

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

NEU: Beiträge auf YouTube – Der Vereinsvorsitzende erzählt über die Arbeit in der Gemeinde, *Infos:* FriedeUndFreude.de

Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik: „Abend der Poesie / Online anhören“

